©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Diverse Berichte

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Berichte über die Hauptversammlungen.

Bericht

über die Frühjahrshauptversammlung in Saalfeld

am 18. und 19. Juni 1905.

Um 11 Uhr eröffnete der Vorsitzende J. Bornmüller, Weimar, die Verhandlungen mit Worten der Begrüßung an die versammelten 43 Mitglieder und Gäste und sprach der Leitung des Saalfelder Kreisblattes, welche in zwei inhaltreichen Artikeln auf die Versammlung, auf den Verein überhaupt und auf die floristischen Verhältnisse der Umgebung Saalfelds hingewiesen und letztere ausführlicher behandelt hatte, verbindlichsten Dank aus.

Begrüßungen der Versammlung waren eingegangen von den Herren Becker, Hedersleben, Goldschmidt, Geisa, Sintenis, Kupferberg in Schlesien, und Wiefel, Leutenberg.

Den Kassenbericht für 1904 erstattete der Rechnungsführer Kunstmaler Franz Schultze, Weimar, Junkerstraße 45, und kam zu folgendem Rechnungsabschluß:

A. Einnahme in 1904:

Vermögensbestand am 1. Januar 1904	1608	M. 32	Pf.
Mitgliederbeiträge in 1904	558	„ —	„
Verkauf der Vereinsschrift	10	„ 20	„
Von Frau Hofrat Haußknecht geschenkter Kostenbetrag der Herstellung von Heft XVIII der Vereinsschrift	423	„ 60	„
Summe	2600	M. 12	Pf.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

B. Ausgabe in 1904:

Kosten der Herstellung von Heft XVIII der Vereinsschrift	423	M.	60	Pf.
Sonstige Ausgaben (Drucksachen, Porto) . . .	172	„	37	„
Summe	595	M.	97	Pf.
Einnahme	2600	M.	12	Pf.
Ausgabe	595	„	97	„
Blieb Bestand am 31. Dezember 1904	2004	M.	15	Pf.
Davon befanden sich in der Sparkasse zu Weimar	1982	M.	45	Pf.
in der Kasse des Rechnungsführers	21	„	70	„
Summe	2004	M.	15	Pf.

Den Geschäftsbericht für 1904 gab der Erste Schriftführer Prof. Hergt, Weimar, Kurthstraße 2, indem er zunächst der Herren gedachte, welche im verflossenen Jahre 1904 dem Verein durch den Tod entrissen worden. Es sind dies die Herren:

Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Garcke, Berlin, Ehrenmitglied,
Ingenieur Wuth, Eisenach, und
Justizrat Dr. Voigt, Weimar.

Ihnen waren im Jahre 1905 bereits gefolgt die Herren:

Lehrer Gerbing, Schnepfental,
Amtsgerichtsrat Schube, Naumburg,
Kantor Strauch, Hildburghausen, und
Pfarrer Thieme, Schöten b. Apolda.

Den Verstorbenen zu Ehren erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen.

Ausgetreten aus dem Vereine sind 1904 im Ganzen 9 Mitglieder, unter ihnen:

Dr. Dalmer, Jena, wegen langjähriger unheilbarer Krankheit,
Prof. Dr. Müller, Weimar, wegen der Folgen eines schweren Schlaganfalles, und
Lehrer Wiefel, Leutenberg, eines unserer ältesten Mitglieder, wegen hohen Alters.

Auch diesen treuen Mitgliedern wird der Verein ein ehrendes Andenken erhalten. — Außerdem sind 6 Mitglieder ausgeschieden. — Diesem Verluste stehen 21 neu eingetretene Mitglieder gegenüber. Der Verein wuchs also um 9 Mitglieder, sodaß er Ende 1904 deren 197 zählte, die höchste Zahl, die er je erreicht hatte.

Erwähnt wurde ferner, daß die Mitglieder Max Schulze, Jena,

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

und Dr. Torges, Weimar, von der Herbstversammlung 1904 in Erfurt mit Einstimmigkeit zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden.

Herausgegeben wurde 1904 (15. Mai) Heft XVIII, vorbereitet Heft XIX[1]) der „Mitteilungen".

Auf dem zur Zeit in Wien tagenden internationalen Botaniker-Kongreß, an dessen erstem Teile auch unser Vorsitzender J. Bornmüller teilgenommen hatte, wurde der Verein, welchem die Berechtigung von 2 Stimmen zustand, durch sein Ehrenmitglied Prof. Dr. von Wettstein gütigst vertreten.

In den Schriftentausch sind eingetreten:

The New-York Botanical-Garden,
Tromsö-Museum und die
Kaiserl. Leop. Karol. Akademie der Wissenschaften in Halle a. S.

Nach Eingehen der „Deutschen Botanischen Monatsschrift" beläuft sich nunmehr die Reihe der uns durch Tausch zugehenden Schriften auf 50 Nummern. — Als erster Abonnent auf unsere „Mitteilungen" ist das Naturhistorische Museum in London aufgetreten, das die Hefte regelmäßig beziehen will.

Eine längere Debatte entspann sich über den Antrag des Vorstandes bezüglich der Regelung der Anzahl von Sonderabzügen, welche den Verfassern der Abhandlungen kostenfrei zu liefern sind. Der 1. Schriftführer Hergt begründete den Antrag, indem er hervorhob, daß die jetzt bestehende Ungleichmäßigkeit in der kostenfrei gelieferten Anzahl von Sonderabzügen mehrfach zu Unzuträglichkeiten geführt habe und auch eine Ungerechtigkeit in sich berge. Eine Beschränkung der Anzahl der freien Exemplare scheine auch deshalb geboten, weil eine zu große Zahl den Verkauf des Heftes beeinträchtige und weil die Kosten der Herstellung des Heftes künftighin größere werden würden, da ihm voraussichtlich oft 1 oder 2 Tafeln werden beigegeben werden. Es wurde durch Abstimmung folgender Beschluß angenommen:

> Der Thüringische Botanische Verein trägt die Kosten für das Heft und für 30 Separatabzüge sowie die Hälfte der Kosten der zugehörigen Tafeln; die Kosten für Mehrbezug trägt der Verfasser allein.

Im Anschluß hieran sprach Prof. Koch, Meiningen, den Wunsch aus, daß in die Hefte Mitteilungen über die Thüringen betreffende

[1]) Inzwischen, am 23. März 1905, ausgegeben.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

neue Literatur aufgenommen werden möchten. Prof. Thomas, Ohrdruf, trug Bedenken dagegen, da es den Vereinsvorstand überlasten dürfte, wenn er alle neuerschienene Literatur zusammentragen bezw. rezensieren solle. Prof. Hergt, Weimar, machte den Vermittlungsvorschlag, daß jedes Vereinsmitglied an seinem Teile Referate über solche Schriften einsenden möchte. Prof. Koch, Meiningen, bat, daß wenigstens über alle an den Verein eingesendeten Schriften solchen Inhalts referiert werden möchte. Der Vorsitzende sicherte das für die Zukunft zu.

Der 1. Schriftführer Hergt berichtete sodann über den Stand der Sammlungen für das Schönheit-Denkmal. Es sind bisher eingegangen[1]):

Sammlung gelegentlich der Exkursion auf die Coburg	1,10	Mk.
Prof. Koch, Meiningen	5,—	„
Dir. Dr. Compter, Apolda	3,—	„
Diels, Berlin	5,—	„
M. Schulze, Jena	3,—	„
Zahn, Gotha	3,—	„
Prof. Dr. Stahl, Jena	5,—	„
Dr. Torges, Weimar	3,—	„
Frl. v. Heyne, Weimar	3,—	„
O. Schmidt, Weimar	2,—	„
Wilsch, Weimar	1,—	„
Roltsch, Weimar	4,—	„
Fiedler, Weimar	5,—	„
Prof. Hergt, Weimar	3,—	„
Oßwald, Nordhausen	2,—	„
Prof. Dr. Franke, Schleusingen	3,—	„
Dr. Tromsdorf, Heidelberg	5,—	„
Lutze, Weimar	1,—	„
Jüngken, Weimar	1,—	„
Roltsch, Weimar	2,—	„
Sieling, Naumburg a. S.	1,—	„
Tuchen, Naumburg a. S.	1,—	„
Vogel, Naumburg a. S.	1,—	„
Übertrag	63,10	Mk.

[1]) Die hier angegebenen Beiträge erstrecken sich bis 15. April 1906.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

	Übertrag	63,10 Mk.
Lehbert, Reval	2,—	„
Sammlung innerhalb des Vereins in Erfurt	8,—	„
Sammlung innerhalb des Vereins in Weimar	30,95	„
	Sa.	104,05 Mk.

Als Ort der Herbstversammlung wurde Weimar gewählt.

Auf Vorschlag der Saalfelder Herren wurde für den nächsten Tag eine Exkursion nach dem Bohlen und Gleitsch verabredet; als Führer erbot sich Herr Realgymnasial-Oberlehrer Dr. Leher, Saalfeld.

Oskar Schmidt, Weimar, beantragte die Überweisung einer angemessenen Summe an die „Stiftung Herbarium Haußknecht", da der Verein, dessen Bibliothek und Herbarium mit im Gebäude der Stiftung untergebracht, die Bibliothek überhaupt mit jener verbunden sei und die Mitglieder durch die freie Benutzung von Herbar und Bibliothek die größten Vorteile zögen. Der Antrag stand nicht auf der Tagesordnung, doch wurde durch Abstimmung seine Dringlichkeit anerkannt. Der Antrag Reinecke, Erfurt, auf Überweisung von 300 Mark wurde mit allen gegen 2 Stimmen angenommen.

Im wissenschaftlichen Teile der Verhandlungen legte Wein, Rehmsdorf, aus der Flora des Unterharzes eine eigentümliche Form von *Agrimonia Eupatoria L.* vor, von Wallroth in seiner Monographie dieser Gattung als *A. humilis* beschrieben, von Ascherson und Gräbner, Syn. VI, 421, als Form zu *A. Eupatoria* gestellt. Sie ist durch die Kleinheit aller ihrer Teile so auffällig, daß letztere Autoren es für möglich hielten, diese Form als geographische Rasse betrachten zu müssen. Wahrscheinlich gemacht wurde das dadurch, daß die Pflanze bisher nur aus dem südlicheren Europa bekannt geworden war. Ihr Vorkommen bei Wippra läßt aber die Überzeugung gewinnen, daß diese Autoren sie wohl systematisch zu hoch bewerteten.

Weiter legte Derselbe ebenfalls aus der Umgebung von Wippra, und zwar von verschiedenen Standorten, *Poa compressa f. polynoda Aschs. et Gr.* Syn. II, 421, vor und führte darüber Folgendes aus. Durch den stark knickig gebogenen, 4—7 kurze, zusammengefaltete Blätter tragenden Stengel und die eng zusammengezogene Rispe ist diese Form sehr auffällig. In dieser Ausbildung war sie bisher nur aus mehr östlich gelegenen Gebieten bekannt;

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

in westlichen und auch nördlichen Gebieten ist die Pflanze nach jenen Autoren dagegen schlaffer, besitzt längere Blätter und abstehende längere Rispenäste. Um Wippra finden sich nun sowohl typische als auch abweichende Formen; je mehr man dem Innerharze näher kommt, also die Feuchtigkeit wächst, desto mehr tauchen Formen auf, die bald längere Blätter, bald mehr aufrechten Stengel, bald eine weniger zusammengezogene Rispe, bald mehreres davon vereinigt aufweisen. Die Pflanze kommt an den Standorten gewöhnlich in Gemeinschaft mit Vertretern östlicher Genossenschaften vor, wie z. B. *Carlina acaulis L.*, und so liegt auch für diese Form die Annahme eines pontischen Ursprungs nahe. In dem feuchteren Klima des Westens hat nun das Gras infolge der anderen einwirkenden physikalischen Verhältnisse die oben geschilderten Veränderungen erfahren. Die Formen von Wippra dürften die ersten Anfänge von solchen darstellen. Da die Pflanze in typischer Ausbildung nach Aschs. & Gr. in der Kultur konstant blieb, dürfte ihr vielleicht eine höhere systematische Bewertung zuteil werden können. Ihre verschiedene Ausbildung in klimatisch verschiedenen Gebieten scheint auch dafür zu sprechen. Jedenfalls muß sie im Harzvorlande und in Thüringen weiter beobachtet werden.

Zur Flora Thüringens machte Derselbe Mitteilung über das massenhafte Auftreten von *Cynodon dactylon Pers.* in einem Garten in Rehmsdorf bei Zeitz, wozu C. Reinecke bemerkte, dieses Gras öfters in Gemüsegärten in Erfurt beobachtet zu haben.

Dr. Fr. Thomas, Ohrdruf, erinnert daran, daß in der Nähe des diesmaligen Versammlungsortes, in Unterwirbach bei Saalfeld, ein Buch entstanden ist, das einen Vorläufer in der Richtung des heutigen biologischen Schulunterrichts bildet, nämlich das von B. H. Blasche verfaßte und 1815 in Leipzig erschienene Werk „Naturbildung". Blasche war vorher Lehrer in Schnepfenthal gewesen, lebte von 1810 bis 1820 in Unterwirbach und starb 1832 zu Waltershausen. Vgl. Lilius in Natur u. Schule IV, 1905, S. 260.

Derselbe Vortr. demonstrierte die soeben in Petermanns Geograph. Mitteilungen erschienene „Phänologische Karte des Frühlingseinzugs in Mitteleuropa" von E. Ihne, Darmstadt.

Derselbe legte alsdann einige frische Exemplare von in vollster Blüte stehender Goldrute vor, *Solidago Virgaurea L.* im alten weiten Sinne. Sie entstammen einigen von ihm am 13. VIII. 1900 bei 2217 m Meereshöhe oberhalb des Simplonpasses aufgenommenen niedrigen Exemplaren, die er seitdem in seinem Garten zu Ohrdruf

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

(370 m ü. M.) kultiviert. Sie blühen bedeutend früher als die Exemplare der Ebene und haben diese Eigenschaft auch in der nachfolgenden Generation beibehalten. 1904 zeigten die Simplon-Exemplare im Garten die ersten völlig entwickelten Blüten am 6. VI., und die aus ihren Samen 1902 aufgezogenen Exemplare der zweiten Generation öffneten die ersten Blüten am 10. VI. Diese geringe Verzögerung war aber schon im folgenden Jahre nicht mehr vorhanden. 1905 begannen die Exemplare der 2. Generation am 5. VI. aufzublühen, die Stammpflanzen am 6. VI. Die von H. Hoffmann (Botan. Zeitung 1890, referiert im Botan. Centralbl. 1890, No. 38, S. 395) erhaltenen ähnlichen Resultate werden also durch diese Kulturen bestätigt. Die Samen beginnen schon nach drei Tagen zu keimen. Die Pflanze, welche wohl mit *Solidago alpestris W. & K.* identisch ist (von den ursprünglichen Simplon-Exemplaren wurde leider nichts eingelegt), ist als Gartenpflanze empfehlenswert.

Ferner teilte derselbe unter Vorlegung der Exemplare „Standorte einiger für die Flora von Ohrdruf meist neuer Phanerogamen" mit. Die Arten sind:

Corydalis intermedia P. M. E. an mehreren Stellen der Herrenhöfer Aue bei Bahnhof Georgenthal seit 1896; ziemlich häufig auch an einer Stelle der westlich der Ohrdrufer Bahnlinie gelegenen Aue. In wenigen Exemplaren schon 1875 am Apfelstedtufer in Georgenthal vom Vortr. gefunden. In seinem Garten zu Ohrdruf breiteten sich die 1897 eingepflanzten Exemplare aus und hatten bereits 1900 sich weit zerstreut, auch inmitten von *Corydalis cava* angesiedelt und vermehrt unter deutlicher Verdrängung dieser größeren Art.[1])

Cardamine impatiens L. an der Hammerwand oberhalb von Georgenthal.

Vicia dumetorum L. im Stotterhain bei Ohrdruf.

Circaea alpina L. in der Radebreche bei Stutzhaus; reichlicher beim großen Arlesnestgraben am Westabhang des Kienbergs.

Adoxa Moschatellina L. im Eimersbach bei Oberhof; im Ufergebüsch an zwei Stellen zwischen Luisenthal und Ohrdruf; zahlreich am rechten Apfelstedtufer in Georgenthal, sowie an mehreren Stellen flußabwärts bis Wechmar. (Die Art fehlt ganz in Georges Flora des Herzogt. Gotha 1882).

---

[1]) Herr K. Wein, Rehmsdorf, bemerkte hierzu, daß schon J. B. Scholz in seiner Arbeit „Vegetationsverhältnisse des preuß. Weichselgeländes" 1896, 142 auf vielfache Verdrängung von *C. cava* durch *C. intermedia* hingewiesen habe.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Specularia hybrida DC. fil. auf Saatfeldern zwischen Heerda und dem kleinen Tambuch (1867), ferner bei Wölfis, Hundsbrunn u. a. a. O.

Cerinthe minor L. an nur einer Stelle auf Muschelkalk zwischen großer und kleiner Hart in einigen Exemplaren (1902).

Myosotis versicolor Sm. in der Buntsandregion zwischen Ohrdruf, Scherershütte und Crawinkel an drei Stellen, meist nur in wenigen Exemplaren.

Linaria Cymbalaria Mill. an der Stadtmauer beim untern Schloßteich in Ohrdruf.

Prunella alba Pall. auf dürrem Muschelkalkboden im Taleinschnitt zwischen Stotterhain und der Apfelstedt.

Butomus umbellatus L. vereinzelt am Hambach bei Wipperoda (1900).

Orchis sambucina L. in einzelnen Exemplaren vor der Crawinkler Aue (1888) sowie im Stotterhain (1899).

Coralliorrhiza innata R. Br. im Pechhüttental bei Luisenthal ein Exemplar 1905.

Scirpus caespitosus L. im Sumpf vor der Crawinkler Aue.

Scirpus compressus Pers. auf nassen Wiesen beim Rasenteich und bei der Hüttenmühle.

Zuletzt teilte Prof. Dr. Fr. Thomas noch mit, daß die gliederschotenähnliche Stengelgalle von *Phyteuma*, welche auf der vorjährigen, im Anschluß an die Versammlung in Heiligenstadt gemeinsam unternommenen Exkursion an der Goburg von Herrn Dr. Quelle an *Phyteuma spicatum* gefunden wurde, und über welche der Vortragende Auskunft zugesagt hatte, durch *Pteromalinen* erzeugt wird und das erste Beispiel einer *Chalcididen*-Galle an einer dikotylen Pflanze des mitteleuropäischen Florengebiets darstellt. Dieselbe Galle kommt auch noch an anderen Arten der Gattung *Phyteuma* vor und ist vom Vortr. in Thüringen, der Schweiz und Savoyen (hier schon vor 25 Jahren) gesammelt worden. Aber erst das Exemplar von der Goburg war genügend jung, um die Zweifel über den eigentlichen Urheber des Cecidiums zu heben.

Dr. Bliedner, Eisenach, legte frische Exemplare von *Ophrys apifera Huds.* und *Himantoglossum hircinum Spr.* aus der jenaer Flora vor. — Dr. Quelle, Göttingen, machte hierbei auf die bei dieser *Ophrys* vorkommende Autogamie aufmerksam.

Dr. Bliedner frug dann wegen der von J. Sturm in seiner Flora von Deutschland benutzten Nomenklatur an, die er tadeln müsse.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Der Vorsitzende erwiderte, daß die Sturmsche Nomenklatur von dem internationalen Botanikerkongresse in Wien völlig verworfen worden sei.

Dr. Bliedner machte ferner darauf aufmerksam, daß der nächste Weg vom Eisenacher Ostbahnhof nach dem Burschenschaftsdenkmal über den Goldberg führe und daß es sich lohne, den hier befindlichen, durch Forstrat Matthes hergestellten Anlagen einige Aufmerksamkeit zu schenken. Zwar würden sie erst in einigen Jahren ihre volle Schönheit entfalten; aber schon jetzt ließen sich neben vielen gewöhnlichen Sträuchern und Bäumen eine Reihe seltenerer Gewächse, namentlich Eichen, Ulmen und Nadelhölzer und das auf der Herbsthauptversammlung 1904 erwähnte *Phellodendron amurense Rupr.*, letzteres in vorzüglichen Exemplaren, beobachten. Bemerkenswert sei auch das Alpinum, das auf den dem Bahnhof unmittelbar gegenüberliegenden Felsen des sog. „Galgens“ angelegt worden ist.

Jakobasch, Jena, berichtete über einen neuen Bürger der Thüringer Flora, nämlich *Verpa Brebissoni Gillet*, den Referendar Schack bei Waltershausen gefunden hat. (S. Abhandlung S. 51 dieses Heftes).

Dr. Torges, Weimar, zeigte vor bez. besprach folgende meist aus der Fl. v. Weimar stammende Pflanzen. *Viola silvatica Fries* weiß blühend, Troistedter Forst, und *V. mirabilis L.* mit rein weißer Blüte, Ettersberg, Rödchen. *Bunias orientalis L.*, die sich auf Esparsette-Äckern bei Hetschburg seit mehreren Jahren erhalten hat. *Potentilla pilosa W.*, Rain bei Belvedere. *Anthemis Cotula L.*, Ufer des Raudenbaches bei Weißenborn unweit Klosterlausnitz. *Matricaria discoidea DC.*, Straßen in Klosterlausnitz. *Senecio erucifolius L.*, noch jetzt bei Troistedt, und zwar am Nordrande des Gottesholzes. — Eine eigentümliche Form von *Cirsium oleraceum L.*, von einem Waldschlage auf dem Ettersberge: Wurzelblätter groß, bis über 3 dm lang, fast doppeltfiederspaltig, mit nur sehr schmaler Rachis, im Umrisse länglichen bis verkehrt-eiförmigen, tief fiederlappigen, beiderseits mit meist 2 linealisch-länglichen bis länglich-lanzettlichen Lappen (deren unterster des unteren Randes meist senkrecht nach dem Blattgrunde zu absteht) versehenen Abschnitten; Stengelblätter verbreitert-herzförmig-halbstengelumfassend, nicht herablaufend, mittlere tief fiederspaltig mit länglich-linealischen, entfernt gezähnten und vereinzelt lappig-gezähnten Abschnitten, oberste länglich, allmählich weniger tief gelappt bis dicht gezähnt; Blütenstand, Köpfe usw. nicht abweichend; Pflanze beim ersten Anblick

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

hybride Abstammung vermuten lassend, und zwar von *C. lanceolatum Scop.*, was jedoch ganz ausgeschlossen ist, in Gesellschaft von diesem und von *C. palustre*, *C. acaule* und *C. arvense* wachsend. — Eine die extremen Formen durch zahlreiche Übergänge verbindende Reihe von Exemplaren des *C. acaule* × *oleraceum* aus der Fl. v. Weimar. — *Cirsium arvense L.* ♀, Hüllschuppen großenteils mit erhabener, purpurner, glänzender, jedoch nicht (wie bei *C. palustre Scop.*) klebriger Längsschwiele, Ettersberg. — *Carduus acanthoides L.* in einer durch ihren Habitus auffallend an *C. crispus L.* erinnernden Form, vom Ettersberg: Stengel dicht und breit kraus-geflügelt, Blätter mit breiterer, flacherer Lamina, von weicherer Konsistenz und viel kürzer und weicher bestachelt, die unteren und mittleren mit rhombisch-eiförmigen Abschnitten und eiförmigen, stumpflichen Lappen; Köpfchenstiele länger, in ihrem oberen Teile nackt und weißgrau-filzig; Köpfchen kleiner, schwach spinnwebig, Hüllschuppen sehr schmal, allmählich verschmälert, sehr spitz, weich, mit sehr kurzer, kaum stechender Stachelspitze, nur die unteren und mittleren in ihrem obersten Teile etwas auswärts gebogen, die übrigen bis an die Spitze gerade und anliegend. In ähnlicher aber nicht so deutlicher Weise abweichende Formen sind um Weimar vom Vortr. häufiger als die typische gesehen worden. — *Centaurea solstitialis L.*, 1904 zahlreich und üppig zwischen Luzerne am Ettersberg. — *Lithospermum officinale L.*, nach langen Jahren wieder beobachtet an dem von Haußknecht gefundenen Standorte am Ettersberg, in dichtem Vorholze nördlich von Lützendorf. — *Physalis Alkekengi L.*, noch immer am Südhange des Ettersberges über Gaberndorf in verlassenen Steingruben. — *Epipactis rubiginosa Gaud.*, kräftig, mit sehr breiten Blättern, sehr lockerer, verlängerter Blütentraube und sehr (unterste bis 7 cm) langen Brakteen, bei Buchfahrt. — Von *Polystichum Filix mas Rth.* eine zwischen *f. incisa* und *f. Heleopteris* stehende monströse Form mit oft an der Spitze etwas verbreiterten und unregelmäßig einfach oder mehrfach gabelspaltigen Fiedern und Fiederchen, sowie die *f. monstr. erosa* im Übergange zu *f. polydactyla Moore* und einen Wedel mit oben gegabelter Rachis, sämtlich aus schattigem Nadelwalde bei der Meuschken-Mühle unweit Klosterlausnitz. — An Monstrositäten ferner noch *Anemone nemorosa L.* mit Verwachsung, 5 Hochblätter, Blüte mit 2 vollständigen, mit der Basis einander zugekehrten Kreisen von (zusammen je 14) Kron- und Fruchtblättern, Legefeld. — *Primula elatior Jcq.*, ein Strahl der Dolde als verlängerter Stengel

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

eine zweite Dolde tragend, Ettersberg. — *Convallaria multiflora L.* mit oben gegabeltem Stengel, Rödchen am Ettersberg.

Einige Notizen zur Gattung *Calamagrostis*, die Derselbe gab, sind in der Abhandlung S. 51 ff. des Heftes XX der „Mitteilungen“ mit enthalten.

Dr. F. Quelle, Göttingen, bat, man möge ihm aus dem Vereinsgebiet Aufsammlungen von Moosen, hauptsächlich von Lebermoosen zur Bestimmung und Bearbeitung zugehen lassen, damit endlich einmal auf Grund reichen Beobachtungsmaterials eine modernen Ansprüchen genügende Lebermoos-Flora Thüringens irgendwie zu stande käme. Die Lebermoosrasen möge man zwischen Fließ-Papier unter möglichst geringem Druck trocknen (nicht pressen!); für die Riccien und kleineren Marchantiaceen empfiehlt sich eher eine Konservierung in etwa 60%igem Alkohol oder, noch bequemer, in 2—5%iger wässeriger Formalinlösung. Die Rechte der Sammler werden in ausgiebigster Weise gewahrt werden.

Hergt, Weimar, sprach über abnorme Blüten von *Prunus cerasifera Ehrh.*, die er an der Belvedere-Allee bei Weimar am 28. IV. 1905 gesammelt hatte. Sie sind meist regelmäßig, nur wenige mit vermehrter Zahl der Blumenblätter. Dagegen haben 3 Blüten je 2 Stempel, nämlich

a) 8 Kelchbl. 8 Blbl. 2 St.
b) 9 „ 9 „ 2 „
c) 9 „ 9 „ 2 „

Der Blütenstengel ist bei c) gefurcht, sodaß der Anschein einer Verwachsung aus 2 Blüten entsteht. Der krugförmige Blütenboden ist bei allen 3 eingeschnürt; die vorspringenden Leisten würden die Blüten in zwei mit je einem Fruchtknoten teilen; die Furchung des Blütenstieles bei c) entspricht der Einschnürung des Blütenbodens.

d) 2 völlig normale Blüten mit je 5 Kelch- und 5 Blbl. und 1 Stempel auf 1 Blütenstiel. Dieser zeigt kaum eine Verbreiterung; die beiden Blüten stehen unmittelbar nebeneinander am Ende desselben.

J. Bornmüller, Weimar, berichtete über seinen im Sommer des Jahres 1904 in das arktische Norwegen unternommenen botanischen Ausflug und sprach hauptsächlich über die Flora der Umgebung von Hammerfest. Alsdann demonstrierte er die zahlreichen endemischen oder seltneren Juncaceen, Cyperaceen und Gramineen jenes Gebietes, besonders der Insel Tromsö und des benachbarten Berglandes, sowie die wichtigsten Typen genannter Familien, die er in den Dovre-

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Alpen des südlichen Norwegens zu beobachten Gelegenheit hatte. Der Vortr. berichtete u. a. auch über das in Tromsö erst vor wenigen Jahren errichtete, aber bereits außerordentlich reiche, fast ausschließlich das arktische Gebiet umfassende, schöne Naturwissenschaftliche Museum, zwar vorherrschend zoologischen Inhaltes, aber auch ein sehr vollständiges Herbarium von Tromsö und Umgebung (zusammengestellt von Notö) beherbergend.[1]) Den Anwesenden empfiehlt er angelegentlichst, bei Wahl einer (botanischen) Ferienreise einmal dem Norden den Vorzug zu geben und dann das Berggasthaus „Kongsvold" auf dem Dovrefjeld, ein Eldorado für Botaniker, zum Standquartier zu nehmen. Der Deutsche Botaniker wird dort der freundlichsten Aufnahme sicher sein und auch für seine floristische Tätigkeit zum Zwecke des Pflanzensammelns und Trocknens Einrichtungen antreffen, die dem Besitzer dieses Etablissements volle Ehre machen.

Der folgende Morgen wurde zu einer genuß- und erfolgreichen Exkursion über den Bohlen und Gleitsch nach Fischersdorf benutzt, woran sich eine Anzahl Saalfelder Herren beteiligten, von denen Dr. Leher die Führung übernahm. Von den gemachten Funden seien nur die wichtigsten erwähnt. *Aster alpinus L.*, an den Abhängen des Vorderbohlen in Menge. *Asplenium viride Huds.*, bei Raschwitz ein einziges Exemplar, von Bornmüller gefunden, ein für Thüringen neuer Standort des seltenen Farn. — Am Nachmittage wurde dann *Equisetum hiemale L.*, auch *f. polystachyum Milde*, am Bahndamme bei Remschütz gesammelt, dem von Haußknecht angegebenen Standorte.

---

[1]) Der Thüring. Botan. Verein ist mit dem „Tromsö Museum", welches „Aarshefter" herausgibt, in Schriftentausch getreten.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Bericht

über die Herbsthauptversammlung in Weimar

am 8. Oktober 1905.

Die von 47 Mitgliedern und Gästen besuchte Versammlung wurde um $11^1/_4$ Uhr durch den Vorsitzenden J. Bornmüller, Weimar, mit einer kurzen Begrüßung eröffnet. Telegraphisch und schriftlich waren Begrüßungen eingegangen von Dr. Bruchmann, Gotha, Lehbert, Reval, Örtel, Sondershausen, Dr. Schinz, Zürich, Max Schulze, Jena, Dr. von Wettstein, Wien, und Zabel, Gotha. Seitens der Versammlung wurden an Frau Hofrat Haußknecht anläßlich ihres auf diesen Tag fallenden Geburtstages und an Garteninspektor Zabel, Gotha, wegen seiner Ernennung zum Ehrenmitgliede der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft telegraphisch Glückwünsche abgesendet.

Als Ort der nächsten Frühjahrsversammlung wurde Arnstadt gewählt.

Die Vorstandswahl geschah auf Wunsch des Vorsitzenden durch geheime Abstimmung; diese ergab die einstimmige Wiederwahl des gesamten Vorstandes.

Im wissenschaftlichen Teile sprach zunächst Krahmer, Arnstadt, über die Moosflora seiner Gegend, wobei er seine sehr reichhaltige Moossammlung vorlegte.

F. Quelle, Göttingen, nahm Gelegenheit, auf Bruchmanns höchst interessantes Werk über die Prothallien und die Keimpflanzen mehrerer europäischer Lycopodien (Gotha 1898) näher einzugehen. Für die wissenschaftliche Botanik ist diese Studie dadurch sehr wichtig, daß wir darin mit bisher ganz unbekannten Typen der Ausbildung geschlechtlicher Pteridophytengenerationen bekannt gemacht worden sind. Da das von dem Verf. in mühsamster Weise gesammelte Untersuchungsmaterial aus den Bergen Thüringens und des Harzes stammt, so hat das Buch für die Thüringer Botaniker doppeltes Interesse.

Weiter legte Vortr. eine Anzahl Moose vor. Sie wurden von ihm meist im Sommer 1902 in der Umgebung von Innsbruck oder im Ortlergebiet gesammelt und stellen vielfach Belegexemplare neuer Standorte vor, die teilweise noch in dem großen Mooswerk über

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Tirol von Dalla Torre und Graf von Sarnthein (im Folgenden abgekürzt mit „M. T.“) Aufnahme gefunden haben. Zur Vorführung bestimmter Formenreihen wurden daneben aus Mitteldeutschland stammende Spezies demonstriert.

Von Jungermanniaceen: *Gymnomitrium concinnatum Corda* vom Roßkogl über Innsbruck; dieselbe mit geöffneten Kapseln von der Düsseldorfer Hütte über Sulden (vergl. M. T., S. 21); von demselben Roßkogl *Anastrophyllum Reichardtii Steph.* und vor allem *Sendtnera Sauteriana Nees* (= *Herberta straminea Schffn.*); *Anthelia nivalis Lindb.* (nicht *julacea!* vergl. M. T., S. 69) beladen mit Kelchen und Kapseln, vom Rosimboden über Sulden.

Von Bryineen: *Rhabdoweisia fugax Bryol. Eur.* vom Glimmerschiefer des Sellrain bei Innsbruck; *Cynodontium gracilescens Schimp.* von Kühtai; *Oncophorus virens Brid.* vom Fuß der Legerwand Sulden; ebendaher *Blindia acuta Bryol. Eur.*; *Dicranum falcatum Hedw.* östlich Kühtai; *D. Mühlenbeckii Bryol. Eur.* über Trafoi bei den „Heiligen Drei Brunnen“ steril; mit Kapseln aus dem Engadin leg. Correns; *D. elongatum Schleich.* aus der Krummholzregion des Watzmann; *D. flagellare Hedw.* am Achensee bei Seespitz neben *Goodyera repens R. Br.* (M. T., S. 165) steril; mit Kaspeln von Biesenthal (Mark) leg. Loeske; *D. albicans Bryol. Eur.* von der Düsseldorfer Hütte und der „Kanzel“ über Suden; zum Vergleich prächtige Rasen von *Leucobryum glaucum Schimp.* von Bursfelde an der Weser, von *Dicranella cerviculata Schimp.* vom Teufelssee im Grunewald bei Berlin, *Dicranum spurium Hedw.* von Straußberg (Mark), alle drei reich mit Kapseln! Weiter *Campylopus fragilis Bryol. Eur.* aus dem Sellrain (M. T., S. 171) von Glimmerschiefer, von Buntsandstein aus der „Ischenröder Schweiz“ bei Göttingen; *Ditrichum glaucescens Hampe* aus dem Sellrain, *Pottia latifolia C. Müll. Hal.* von der Endmoräne des Marltferners über Sulden, *Desmatodon latifolius Bryol. Eur.* von Sulden am Wege zur „Kanzel“, *Splachnum sphaericum Sw.* auf Rindermist über den „Heiligen Drei Brunnen“, Trafoi, *Webera elongata Schwgr.* von Glimmerschiefer im Sellrain, von Porphyrit am Bielstein bei Ilfeld (Harz), *Mniobryum vexans Limpr.* auf der dolomitischen (Ortlerdolomit) Endmoräne des Marltferners über Sulden ♂ und ♀ (M. T., S. 352), *Meesea trichodes Spruce* im Sumpf über Trafoi, *Catoscopium nigritum Brid.* über der Lizzumer Alp auf Kalkhumus (M. T., S. 395), *Bartramia Halleriana Hedw.* im Sellrain auf Glimmerschiefer, *Plagiopus Oederi Limpr.* mit *Blindia* am Fuße der Legerwand

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Sulden, *Conostomum boreale Sw.* Düsseldorfer Hütte über Sulden (M. T., S. 406), *Timmia bavarica Hessl.* reich mit Kapseln häufig am Kuhberg bei Sulden, *T. austriaca Hedw.* steril am Ausgang des Rosimtales (Sulden). Die habituelle Ähnlichkeit namentlich der letzteren *Timmia*-Spezies mit *Polytrichum* entspricht keinewegs der natürlichen Verwandtschaft dieser zwei Gattungen, wie man etwa mit Limpricht unter Anwendung Dr. Hans Hallierscher Gedanken auf die Bryologie mutmaßen könnte. Die großen Differenzen in der Ausbildung der Assimilationsorgane und der ungeschlechtlichen Generation fallen für systematische Erwägungen weit schwerer ins Gewicht, als neben gleichem Habitus die bei *Timmia austriaca* zu beobachtende Durchwachsung der ♂Blüte! Zum Vergleich mit *Timmia: Polytrichum alpinum L.* von Praxmar im Sellrain und von der „Steinernen Renne" im Harz. Ferner: *Catharinea Haussknechtii Broth.* unter Führung des Herrn H. von Handel-Mazzetti, gesammelt in der Schlucht des Geroldsbachs westlich Innsbruck (M. T., S. 418), *Oligotrichum hercynicum Lam. & DC.* von Glimmerschiefer bei Kühtai, von Granit am Achtermann (Oberharz), *Myurella julacea Bryol. Eur.* am Achensee, *M. apiculata Bryol. Eur.* zwischen *Distichium capillaceum Bryol. Eur.* in einem Wasserriß am Kuhberg (Sulden, Ortlerdolomit), *Leskea nervosa Myrin* im Sellrain an Eschenrinde und auf Glimmerschiefer, *L. catenulata Mitten* unterhalb Sulden auf Ortlerdolomit, *Pterigynandrum filiforme Hedw.* im Lärchenwald östlich über Sulden auf Glimmerschiefer, *Lescuraea saxicola Molendo* (auch mit Kapseln) massenhaft auf Glimmerschiefer bei Sulden, *Pseudoleskea atrovirens Bryol. Eur.* von Glimmerschiefer des Roßkogl (Sellrain), von Ortlerdolomit am Kuhberg (Sulden), hier mit *Ptychodium plicatum Schimp.; Heterocladium squarrosulum Lindb.* typicum im Sellrain am Aufstieg zum Roßkogl, *var. alpicola Mdo.* an den Hängen des Zaytales (Sulden) über der Waldgrenze, *Orthothecium rufescens Bryol. Eur.* am Achensee über Seespitz, *O. intricatum Bryol. Eur.* unterhalb der Lizzumalpe, am Fuße der Legerwand (Sulden) mit *Plagiobryum Zierii Lindb.* (M. T., S. 336), *Cylindrothecium concinnum Schimp.* am Achensee, *Eurhynchium cirrhosum Limpr.* auf Ortlerdolomit am Kuhberg (Sulden), zum Vergleich aus derselben Formengruppe: *Eurhynchium piliferum Bryol. Eur.* von Eberswalde (Mark), *Eu. Tommasinii Ruthe* aus dem norddeutschen Bergland vom Hohenstein im Süntel und *Eu. germanicum Grebe,* gesammelt vom Autor bei Hanau in Westfalen an Waldbuchen. Zum Schluß ein Küstenmoos der Nordsee: *Ulota phyllantha*

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Brid. von Chausseebäumen bei Dornum in Ostfriesland, gesammelt im August 1904.

Jacobasch, Jena, besprach teratologische Erscheinungen, insbesondere Fasziationen, über welche er später eine besondere Abhandlung veröffentlichen wird.

Reukauf, Weimar, machte auf das Vorkommen der bisher nur aus der Umgebung Stockholms bekannten *Tracya Hydrocharidis Lagerh.* auf dem Ettersberge hinter Marienwacht aufmerksam und legte infizierte *Hydrocharis*-Blätter, Sporenmaterial und eine Tafel mit Zeichnungen zur Entwicklungsgeschichte des Pilzes aus seinem in Bd. XLV der Hedwigia darüber veröffentlichten Aufsatze vor.

Becker, Hedersleben, besprach den Formenkreis der *Viola „palaeocornuta"* (Bezeichnung rein theoretischen Wertes). Er gliederte ihn in drei Kollektivspezies: *V. cornuta* s. l., *V. lutea* s. l. und *V. orthoceras* s. l. und wies nach, daß von diesen nur die zentrale augenblicklich in einer reichen Gliederung auftritt, die östliche in tertiärer Zeit weit nach Osten ausgedehnt war, nun aber auf zwei relikte Formen im Kaukasus und Altai beschränkt ist. Die *V. cornuta* s. l. gliedert sich in *V. cornuta L.* und *V. montcaunica Pau*, die *V. lutea* s. l. in *V. Orphanidis Boiss., V. Nicolai Pant., V. prolixa Panc., V. elegantula Schott, V. Beckiana Fiala, V. Dubyana Burnat, V. declinata W. K., V. lutea Huds. sbsp. sudetica (Willd. pr. sp.) W. Bckr.* und *sbsp. elegans (Spach, Kirschl. pr. sp.) W. Bckr., V. Bubanii Timb.* und *V. rothomagensis Desf.*, die *V. orthoceras* s. l. in *V. orthoceras Led.* und *V. disjuncta W. Bckr.* sp. nov. Letztere wurde schon von Patrin gesammelt (Herb. Delessert, Genf), auch von Luzenko im südlichen Altai (Herb. Olga Fedtschenko). Näheres findet sich in den Arbeiten des Vortragenden in den Beiheften Bot. Ctrlbl. XVIII, Abt. 2, 1905.

Derselbe zeigte alsdann an interessanten Hybriden *V. pumila* × *stagnina* (Unterfranken, Grettstadt, Wiesengraben im Höfleinsbach, leg. A. Vill 1904, erster sicherer Standort für Deutschland), *V. mirabilis* × *silvestris* (Hakelwald an der Domburg, Fl. v. Magdeburg, leg. W. Becker 1905), *V. lactea* × *silvestris* = *V. lancifolia* × *silvestris* (Frankreich, Dép. Deux-Sèvres, L'Absie, ferme de la Grolière, leg. Fouillade 1902—05, *V. alba* × *silvestris* (Frankreich, Tonnay-Charente, bois de la Jeannière, leg. Fouillade 1904 und 1905) und *V. silvestris* × *Vandasii* hybr. nov. (Bulgarien, in silvat. ad Backovo 1897, ad Stanimaka 1899, leg. Střibrny.)

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Reinecke, Erfurt, demonstrierte die Belegexemplare zu einigen der von ihm in Thüringen aufgefundenen bezw. wieder aufgefundenen Standorte. Er wies dabei, unter Bezugnahme auf *Melica uniflora Retz.* und *Ophioglossum vulgatum L.* (s. Abhandlung S. 75 dieses Heftes), auf die Zweckmäßigkeit einer mit Inventarisierung verbundenen genauen Kartierung der Standorte bemerkenswerter Pflanzen hin, wodurch die spätere Feststellung etwaiger Veränderungen im Bestande der Flora ungemein erleichtert werde, und empfahl das „Herbarium Haußknecht" als den geeignetsten Ort für eine Aufbewahrung dieser in Verbindung mit den bezüglichen Belegexemplaren überaus wertvollen floristischen Unterlagen.

Derselbe berichtete ferner über ein merkwürdiges Vorkommen der *Orobanche speciosa DC.* in der Flora von Erfurt und teilte darüber folgendes mit: Am 12. August 1905 habe ihn H. Diedicke, Erfurt, auf eine ihm unbekannte *Orobanche* aufmerksam gemacht, die er auf dem in der Andreasflur gelegenen Kulturlande einer Erfurter Kunstgärtnerei in voller Blüte gesehen hatte. Ein alsbald dort gemachter Besuch ergab, daß es sich um *Orobanche speciosa DC.* handelte, eine südeuropäische Spezies, die in ihrer Heimat auf verschiedenen Papilionaceen-Arten schmarotzt und in Erfurter Kunstgärtnereien wiederholt, zuerst wohl im Jahre 1888, von dem damaligen Obergärtner der Firma Hage & Schmidt, H. Rothe, auf den Wurzeln von *Vicia Faba L.* gezüchtet wurde. Ihr Vorkommen bot insofern nichts besonders Auffälliges; dagegen schienen dem Vortr. die Umstände, unter denen sie auftrat, interessant und der Erwähnung wert zu sein. Wie der die Freilandkulturen der Firma F. C. Heinemann beaufsichtigende Obergärtner Frenzel mitteilte, hatte er im Frühjahr 1895 oder 1896 die in Rede stehende *Orobanche* an derselben Stelle, und zwar ebenfalls auf *Vicia Faba L.* ausgesät, ohne aber den geringsten Erfolg zu haben. Die Puffbohnen gediehen vorzüglich, der Schmarotzer dagegen blieb aus. Nachdem dasselbe Grundstück im Laufe der folgenden Jahre die verschiedenartigsten Pflanzen, so z. B. im verflossenen Jahre Kartoffeln und vorher Astern getragen hatte, war es in diesem Sommer mit *Lathyrus odoratus L.* bestellt. Zwischen letzterem erschien nun plötzlich die erwähnte *Orobanche* in zahlreichen Exemplaren. Sie saß, wovon sich Vortr. durch freundlichst gestattetes Nachgraben überzeugte, wirklich auf den Wurzeln des *Lathyrus*. Ob dieser als Nährpflanze der *Orobanche speciosa* bereits beobachtet wurde, sei ihm nicht bekannt. Da die *Lathyrus*-Samen die Reife erlangt

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

hatten, wurden die Beete schon einige Tage später abgeerntet und leider samt der noch vollständig in Blüte stehenden reizenden *Orobanche* umgegraben. Vortr. nimmt an, daß ihre Samen von dem ersten ergebnislosen Kulturversuche an in der Erde geruht haben, bis ein geeignetes Substrat, in diesem Falle die *Lathyrus*-Wurzeln, mit ihnen in Berührung kam. Warum die *Vicia*-Wurzeln von ihnen verschmäht worden sind, bleibe eine offene Frage.

J. Bornmüller, Weimar, legte zunächst einige hybride Cirsien aus Thüringen und Franken in frischen (kultivierten) Exemplaren vor, so *C. bulbosum* × *palustre* von Grettstädt, *C. oleraceum* × *palustre* von der „Polka" bei Berka (dort zahlreich angetroffen 1905) und von Tambach (Causseegraben am Bahnhof, 1903), und verbreitete sich alsdann eingehender über die Flora von Tromsö im arktischen Norwegen, die wichtigsten Vertreter dieses von ihm i. J. 1904 besuchten, interessanten Florengebietes auch bezüglich ihrer geographischen Verbreitung besprechend und demonstrierend. Obwohl dieses Gebiet auch bezüglich der Kryptogamen-Flora vorzüglich durchforscht ist, glückte es ihm doch, zwischen zeitweise vom Meere bespülten Strandklippen der Insel Tromsö (Westseite) ein dort in Menge auftretendes *Bryum* zu entdecken und reichlich einzuheimsen, eine halophile Pflanze, welche von unserem Mitgliede Dr. Quelle als vermutlich neue Art erkannt und von Ruthe, dem jüngst verstorbenen besten Kenner europäischer *Bryum*-Arten, als neu bestätigt und mit dem Namen des Entdeckers belegt wurde. Wie Dr. Quelle einer brieflichen Mitteilung Dr. Hagens (Trondhjem) entnimmt, ist genanntes **Bryum Bornmülleri Ruthe** nun schon im Jahre darauf (1905) auch anderwärts innerhalb des Polarkreises an verschiedenen Plätzen aufgefunden worden, welche Hagen demnächst, gleichzeitig mit der Diagnose, in einer Sonderabhandlung über arktische *Bryum*-Arten bekannt geben wird.

Derselbe Vortr. wandte sich schließlich an die Versammelten mit dem Wunsche, auf das Vorkommen von *Senecio silvaticus* × *viscosus* in der Flora Thüringens ein Augenmerk zu haben, eine Hybride, die nach seiner Ansicht wohl überall anzutreffen sein dürfte, wo beide Eltern in größerer Zahl (besonders auf Waldschlägen) zusammen sich vorfinden, obwohl sie bisher nur wenige Male in Deutschland (häufiger in Böhmen und Nieder-Österreich) beobachtet worden ist. Vortr. sammelte sie im August 1905 an verschiedenen Plätzen bei Berka und Kranichfeld bei Weimar, sowie auch in Bayern (s. Abhandlung in diesem Hefte S. 83).

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Hergt, Weimar, demonstrierte an Stelle des nicht anwesenden Mitgliedes Örtel, Sondershausen, ihm von diesem übersendetes Material von *Entyloma veronicola Lindr.* Örtel schreibt hierzu: „Im Garten meines Sohnes Dr. med. Örtel hatten sich auf den Rasenplätzen zwischen Gras zwei kleine Gruppen von *Veronica serpyllifolia L.* angesiedelt. Eine davon zeigte von Ende vorigen Sommers bis jetzt über die Blattfläche zerstreute, 1—1,5 mm im Durchmesser große, ledergelbe bis hellbraune, später rötlichbraune Flecken. Mikroskopische Untersuchung ergab, daß diese Flecken von einem pflanzlichen Parasiten, und zwar einer *Entyloma*-Art herrühren. Die Sporen haben eine unregelmäßige, bisweilen kugelige bis elliptische Gestalt und eine Größe von 9,24—14,20:1,42—3,8 μ. Das Epispor ist farblos, glatt, bisweilen etwas eckig und 1,15 μ dick. Nach der mir zu Gebote stehenden Literatur gelang es mir nicht, die Spezies zu ermitteln; ich sandte aus diesem Grunde den Pilz an den Mykologen Herrn H. Sydow, der den Pilz als *Entyloma veronicola Lindr.* bestimmte, eine Art, die erst einmal in Schweden gefunden wurde und sich nun als neuer Bürger der deutschen Flora erweist. Das beigelegte Material hat Örtel dem Herbarium Haußknecht überwiesen.

Eine briefliche Mitteilung unseres Mitgliedes Wein, Rehmsdorf b. Zeitz, enthielt folgendes: In Gebüschen in Molmerschwende (Unterharz) unweit des Bürgerdenkmales findet sich — sicher verwildert — eine Form von *Geranium phaeum L.* mit gefleckten Blättern, wie sie Schur, En. pl. Transs., 1866, 135 als *var. maculatum* beschreibt und die mit Wiesbaurs *ssp. hungaricum* vielleicht identisch ist, ein Beweis dafür, daß in Gärten bei uns auch andere Formen als die bei Wippra vorkommenden kultiviert werden, welche letztere auch nach Wiesbaurs Urteil zur *ssp. austriacum* gehört.

Das z. T. sehr kritische Material, mit dessen Hilfe Dr. Torges, Weimar, eine Reihe bemerkenswerter Vorkommnisse aus der Gattung *Calamagrostis* zur Anschauung und Erörterung bringen konnte, verdankte er mit wenigen Ausnahmen der Freigebigkeit unseres Mitgliedes, des trefflichen Kenners und scharfblickenden Beobachters dieser Gräser, Rudolf Lehbert in Reval, Estland, welcher in der mit einer Fülle von *Calamagrostis*-Arten und Bastarden in zugleich großen Mengen von Individuen beglückten Umgebung des Seebadeortes Selgs-Kandel am Wierländischen Strand (Südküste des Finnischen Meerbusens) 1904 und 1905 reiche Ernten davon eingebracht hatte. — Unter diesen Gräsern erwies sich als besonders

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

schwierig zu beurteilen zunächst dasjenige, welches, zwei einzelnen Stöcken entnommen, von Lehbert als Bastard von *C. lanceolata* und *C. phragmitoides* erkannt worden war, zwei Arten, deren gegenseitige Abgrenzung auf dem Wege der Beschreibung nur unvollkommen gelingt, weil alle scheinbar zuverlässigen Merkmale der einen gegenüber der anderen in vielen Fällen versagen; ihre Kreuzungsprodukte werden sich daher kaum anders als solche feststellen lassen als am Standorte selbst durch Vergleich mit den dort vorhandenen Formen der beiden Arten, während die Untersuchung der Herbarpflanze für sich allein zu keinem sicheren Ergebnis führt; an der Richtigkeit der Lehbertschen Bestimmung erlaubte sich Vortr. umsoweniger zu zweifeln, als die Pflanze, welche der *C. phragmitoides* nahe steht, doch erhebliche Abweichungen von dieser in der Richtung nach *C. lanceolata* hin aufweist. — Sehr charakteristische *C. neglecta* × *phragmitoides* = *C. angermannica Laest.* (nach Almqvist in Neuman, Sver. Fl., S. 767). — Von *C. arundinacea* × *epigeios* = *C. acutiflora (Schrad.) Rchb.* die bisher von Vortr. noch nicht gesehene Form mit kriechendem Wurzelstock und langen Ausläufern am Wurzelkopfe, von Almqvist (a. a. O., S. 765) als *f. perepigeios* bezeichnet. Dieselbe Form konnte Vortr. nun auch aus der Flora von Weimar vorzeigen, also als neu für Mitteleuropa, da er sie Ende August 1905 im Laubwalde des Ettersberges aufgefunden hatte; an dieser Pflanze ist der Wurzelstock zwar nicht langhin, aber doch deutlich kriechend, so daß sie nicht, wie wir sie zu sehen gewohnt sind, dicht rasenförmig gewachsen ist, sondern eine etwa 1 Quadratmeter einnehmende lockere Gruppe (wie *C. Hartmaniana)* bildet; als Mittelform zwischen diesen beiden Formen erschien dann eine andere, ebenfalls auf dem Ettersberge Ende September 1905 beobachtete mit ganz kurz kriechendem Rhizom und von locker rasenförmigem Wuchse. — *C. arundinacea* × *lanceolata* = *C. Hartmaniana Fries* in mehreren Formen. — Unverkennbar ausgeprägte *C. arundinacea* × *phragmitoides*, für Schweden von Almqvist (a. a. O., S. 765) angeführt. — Von *C. epigeios* × *neglecta* eine Form, die, der letzteren Art näher stehend, im Sinne von Almqvist zu der von ihm als „*α. strigosa (Wg.)*; H. N. 8, 86“ bezeichneten Gruppe dieser Kreuzung gehören müßte; mit dem dem Vortr. vorliegenden Exemplare des Friesschen Herb. Norm. 8,86 haben die vorgezeigten indeß nicht die geringste Ähnlichkeit (vgl. Mitt. Thür. B. V., Heft XX, S. 60). — Schließlich zeigte Vortr. *C. varia*

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

(Schrad.) Link. in Exemplaren aus lockerem, humusreichen Waldboden des Hengstbachtales bei Hetschburg (Weimar) vor, welche deutlich ein aus auf einander folgenden horizontalen Jahresgliedern bestehendes, kurz kriechendes Rhizom aufwiesen (vgl. Mitt. Thür. B. V., Heft XX, S. 52 Anm.).

Fr. Thomas, Ohrdruf, übergab ein Exemplar des von Prof. Regel, Würzburg, verfaßten Nachrufs auf unser im Febr. (1905) verstorbenes Mitglied Reinh. Gerbing (vgl. voriges Heft S. 93) und widmete dem dahingeschiedenen warme Worte der Erinnerung.

Darnach demonstrierte er eine Bildungsabweichung der Früchte von *Ribes Grossularia.* Der obere Teil des Fruchtstiels, genau von den zwei kleinen, gegenständigen, schuppenförmigen Vorblättchen an, ist stark verdickt, fleischig-saftig wie die Beere und allermeist auch wie diese rot gefärbt, selten grün. Der Querschnitt ist kreisförmig; sein Durchmesser beträgt $2^1/_2$ bis 3 mm, während er an den Stielen der normalen Früchte, die sich mit den deformierten, aber in geringerer Zahl als diese, auf demselben Strauche finden, nur 1 mm groß ist. Nach der Beere hin nimmt er noch etwas zu, aber nur so wenig, daß das verdickte Stück, dessen Länge zwischen 4 und 10 mm variiert, nicht etwa in die Beere ganz allmählig überginge. Die Grenze zwischen beiden bleibt äußerlich durch die Profillinie, aber auch nur durch diese, noch deutlich. Die Exemplare entstammen einer mittelgroßfrüchtigen Sorte mit haarlosen Beeren in dem Hausgarten des Vortragenden zu Ohrdruf. In der Literatur scheint diese Bildungsabweichung noch nicht erwähnt zu sein; auch Briosi führt sie in seiner Pfl.-Teratologie (1890) nicht auf.

Derselbe sprach über Verschleppung der *Collomia* durch Flußkies. Die Ausbreitung der *Collomia grandiflora Dougl.* im Gebiete der Apfelstedt ist bekanntlich mit großer Wahrscheinlichkeit auf Verwilderung aus Erfurter Gartenkultur zurückzuführen. P. Ascherson besitzt Exemplare, die 1842 von Baetke am Geraufer bei Erfurt gesammelt sind. Von dort ist sie flußaufwärts zur Apfelstedt und wohl auch zur Ohra gelangt. Aber die Möglichkeit ist nicht abzuleugnen, daß die Pflanze auch noch von anderen Punkten aus verwildert sein kann. So lehrte ca. 1860—62 der Reallehrer F. Rasch in Ohrdruf († 1881) seine Schüler, daß die *Collomia* in der Ritterschen (jetzt Burkartschen) Gärtnerei zu Ohrdruf kultiviert worden und von da aus verwildert sei. Der Vortragende fand sie 1864 auf Kies der Ohra unterhalb Ohrdruf sehr verbreitet und ergänzte Ilses Angabe „schon oberhalb Wechmar

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

beginnend“ (Fl. v. Mittelthür. 1866) auf Grund seiner eigenen Erfahrung durch die Worte „an der Apfelstedt bis oberhalb von Georgenthal“ (briefliche Einsendung von Nachträgen an Ilse im Sept. 1867). K. Koch fand sie gleichfalls bei Georgenthal 1874 (S. B. des Bot. V. d. Prov. Brandenburg 1875). Über die erste Beobachtung der Pflanze bei Tambach liegen keine Notizen vor; Apotheker Matthias hat sie sicher von 1885 an, vielleicht auch 2—3 Jahre früher, bei Tambach gesehen; Haußknecht erwähnt sie von dort 1891 (in diesen „Mitteil.“ N. F., II, 63). Im Gegensatz zur spontanen Ausbreitung der *Collomia* wurde dem Vortr. heuer folgender Fall von Verschleppung bekannt. Geh. Reg.-R. Dr. Aderhold, Dahlem, hatte die Güte, die von ihm bei seinem diesjährigen Sommeraufenthalt in Thüringen in Erfahrung gebrachten Angaben dem Vortr. zur Benutzung zu überlassen. Im Jahre 1889 hat die Apfelstedt bei einer Überschwemmung in der Nähe von Tambach große Kiesmassen abgesetzt. Von diesem Kiese, auf dessen Resten (nordwestlich vom Bahnhof Tambach) der Vortr. 1905 die *Collomia* noch in Vielzahl von Exemplaren fand, hat Senator C. Klein in Friedrichroda vor etwa 15 Jahren mehrere Fuhren zum Bau eines Hauses in der Alexandrinenstraße anfahren lassen. Dieser Kieshaufen soll im folgenden Jahre von Hunderten der Pflanze bedeckt gewesen sein. R. Aderhold fand sie 1905 am Rande eines Steinbruchs in Friedrichroda, der von der Lagerstätte jener Kieshaufen etwa 200 bis 300 m ab, auf der gegenüberliegenden Seite der Alexandrinenstraße sich befindet und Herrn Klein gehört. — Unser verstorbener Vorsitzender C. Haußknecht vertrat die Ansicht, daß Einwanderer wie *Collomia, Oenothera* u. a. mit der Zeit wieder völlig verschwinden würden. Es ist deshalb wohl angebracht, auch Beobachtungen über die Minderung früherer Häufigkeit der *Collomia* zu registrieren. Der Vortr. sammelte sie 1889 ohraaufwärts von Ohrdruf unweit des Tobiashammers im Geröll, wo sie neuerlich nicht mehr gefunden wurde. An einigen Stellen 20 Minuten unterhalb von Ohrdruf, an denen sie 1864 zu Hunderten stand, fehlt sie seit 20 Jahren ganz. Erhalten hat sie sich am kiesigen Steilufer nahe unterhalb der Bleiweißfabrik. Bei der Rodebachsmühle oberhalb Georgenthal standen 1899 noch ca. 50 Ex.; in den letzten Jahren wurde sie dort nicht mehr gesehen. Einen neuen kleinen Herd von ca. 10 Exemplaren fand d. Vortr. 1905 bei Herrenhof. Vielleicht gelangt die Pflanze infolge der Stauweiherarbeiten bei Dietharz wieder zu vermehrtem Auftreten.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Ferner sprach Fr. Thomas über den Anbau von Patschdinkel, *Triticum monococcum*, in Wölfis. Einem Wunsche des Geh. Reg.-R. Dr. Wittmack in Berlin entsprechend, hat der Vortr. Nachforschungen über den Bau von Dinkel bei Ohrdruf angestellt. *Triticum Spelta*, in Wölfis „Weißdinkel" genannt, wird fast gar nicht mehr gebaut (1905 nach Mitteilung des Bankdirektors Seeber noch einige Äcker auf der Horst, nach Röhrensee gehörig), kommt aber noch — und zwar ist es die *var. Arduini Metzger* — vereinzelt in den Feldern von „Patschdinkel" vor. Dieser sehr bezeichnende deutsche Name ist für *Trictum monococcum* in Wölfis bei Ohrdruf allgemein und allein gebräuchlich. Die Ähren werden Patschen genannt und damit ihre von den Ähren anderer *Triticum*-Arten abweichende breite, flache Form gekennzeichnet (vgl. die Worte Feuerpatsche, Fliegenpatsche u. a.) In der botanischen Literatur ist dieser Name gänzlich unbekannt, auch in Thüringen, soviel der Vortr. feststellen konnte, nicht weiter verbreitet; bei Stadtilm z. B. heißt die Pflanze nur „Dinkel" (nach C. Wiefel). In den Zusammenstellungen über volkstümliche Pflanzennamen im Herzogtum Gotha, welche 1899 und 1901 in den Blättern „Aus der Heimat" (Redaktion Lerp) und deren Fortsetzung zu Gotha erschienen sind, ist der Name Patschdinkel nicht angeführt. — Über die Ausdehnung des Anbaues teilte der Landtagsabgeordnete Reinhardt in Wölfis dem Vortr. mit, daß in dortiger Flur 300 Acker (zu 22,7 a) oder $^1/_5$ der ganzen mit Winterfrucht bestellten Fläche auf den Patschdinkelanbau entfallen. Es sind die ganz sterilen Muschelkalkfelder (besonders die „Stirn" bei Wölfis), die, für andere Frucht unbrauchbar, hierzu nutzbar gemacht werden. Angewandt wird die Frucht durchaus nicht bloß als Viehfutter, wie (nach Wittmack) Langethal in seiner landwirtsch. Pflanzenkunde 1874, I angibt, sondern auch zu Graupen, die wohlschmeckender sein sollen als Gerstengraupen, und zu Brot, da besonders in Mischung von Roggen- und Patschdinkelmehl. Für die Ersprießlichkeit des Anbaues fällt ins Gewicht, daß gar kein Dünger gebraucht wird und die Bestellung schon Mitte August bis Anfang September geschieht, d. h. zu einer Zeit, in welcher die Arbeitskräfte noch nicht für die besseren Bodenarten benötigt sind.

Derselbe demonstrierte an einer von Prof. G. Haberlandt in Graz kürzlich erst aufgenommenen und dem Vortr. gütigst überlassenen Photographie die Wirkung des optischen Apparates der Pflanze in den Epidermiszellen von *Anthurium Warocqueanum* und

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

gab weitere Erläuterungen über dieses von Haberlandt erschlossene neue Gebiet der Sinneswahrnehmungen der Pflanze.

Kappel, Artern, teilte mit, er habe im September 1905 mit seiner Frau sämtliche Gräben zwischen Artern und Borxleben nach *Artemisia laciniata Willd.* abgesucht, jedoch ohne Erfolg. Dabei habe aber seine Frau einen dichten, ziemlich starken Grasbüschel getroffen, der ihr auffiel, und sie habe geglaubt, ein bei der Numburg wachsendes Gras wiederzuerkennen. In der Tat war es ein großer, alter Rasen von *Carex hordeistichos Vill.* mit vielen Fruchtährchen. Nach weiterem Suchen fand sich noch ein zweiter Rasen. Das Alter der Stöcke beweist, daß die Pflanze bisher in der Salzflora von Artern nur übersehen war.

Hodermann, Stadtlengsfeld, machte Bemerkungen über die Flora seiner Gegend. Insbesondere erwähnte er, daß der Standort von *Ulex europaeus L.* am Beier in der Rhön fast ganz zerstört worden sei. — Ferner verteilte er von ihm selbst auf dem Arzberge gesammelte Exemplare von *Scilla bifolia L.*

Lutze, Sondershausen, ergänzt die Abhandlung über „*Lysimachia ciliata L.* in Thüringen“ von Professor Thomas, Ohrdruf, niedergelegt in Heft XIX unserer Vereinsschrift, dahin, daß er diese Pflanze bereits in seiner 1892 erschienenen „Flora von Nordthüringen“ vom Standorte Obermehler b. Schlotheim bekanntgegeben habe.

Derselbe legt auch schön entwickelte Fruchtwedel eines auf trockener Bodenunterlage erwachsenen *Struthiopteris germanica* vor und widerlegt damit die Annahme Joh. Thals, als ob dieser Farn nur an wasserreichen Stellen gedeihen könne (vgl. Heft XIX, S. 48 unserer Vereinsschrift).

Diedicke, Erfurt, sprach unter Vorlegung von selbstgesammelten Exemplaren über die Formen der Pilzgattung *Sclerotinia,* besonders derjenigen, die als Nebenfruchtformen *Monilia*-Arten besitzen. Es ist ihm gelungen, aus mumifizierten Früchten von *Crataegus* eine neue Spezies zu kultivieren und diese auch im Freien zu finden, *Sclerotinia Crataegi P. Magn.*, von der ebenfalls Exemplare gezeigt wurden.

Nach Schluß der Versammlung fand ein gemeinschaftliches Essen statt. Dann zerstreuten sich die Mitglieder, um gruppenweise das Herbarium Haußknecht zu besichtigen, einen Rundgang durch den Park zu unternehmen oder sonstige Wünsche zu befriedigen, bis sie sich wieder, soweit sie nicht schon die Heimreise angetreten hatten, zu einem guten Trunke im Sächsischen Hofe zusammenfanden.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Bericht

über die Frühjahrshauptversammlung in Arnstadt

am 10. und 11. Juni 1906.

In Abwesenheit des Vereinsvorsitzenden, den eine Forschungsreise in Kleinasien von dem Besuche der Versammlung abhielt, eröffnete der erste Schriftführer, Hergt, Weimar, am 10. Juni die Sitzung im „Kurhause" mit einer kurzen Begrüßung der Erschienenen. Da das mitanwesende Ehrenmitglied des Vereins, Dr. Torges, Weimar, den Vorsitz ablehnte, führte er ihn auch während der Dauer der Verhandlungen. Bei der sehr ungünstigen Witterung waren doch 25 Mitglieder und Gäste erschienen.

Begrüßungsschreiben und Telegramme waren eingegangen vom Vorsitzenden J. Bornmüller, z. Z. in Smyrna, Dr. Eckardt, Hildburghausen, Goldschmidt und Zaubitzer, Geisa, Lehbert, Reval, Reineck, Weimar, Dr. Schinz, Zürich, Max Schulze, Jena, Dr. Quelle, Göttingen, und Wein, Rehmsdorf.

Im wissenschaftlichen Teile der Sitzung verlas zunächst Hergt, Weimar, folgende von dem Mitgliede Wein, Rehmsdorf, schriftlich zugegangenen Bemerkungen zu *Geranium phaeum L.*: „Der in meiner Arbeit ‚*Geranium phaeum* im Unterharze bei Wippra' (Heft XX unserer Vereinsschrift, S. 71, Fußnote 4) angegebene Standort im Kuhbecktale (nicht Kuhbachtale) liegt nicht wie die anderen Fundorte der Pflanze westlich von Wippra, sondern östlich davon, aber westlich von Schloß Rammelburg. — Bei *G. phaeum ssp. hungaricum Wiesbaur* ist das Hauptgewicht nicht auf die gefleckten Blätter, sondern auf die rotbraunen, kurzen Kronblätter zu legen. Die Priorität vor dieser Bezeichnung dürfte übrigens *var. maculatum Schur En. pl. Transs.* 1866, p. 135 besitzen, eine Ansicht, der auch Wiesbaur (briefl.) zustimmt. Eine Form mit gefleckten Blättern beobachtete Wiesbaur neuerdings in Oberösterreich an der Traun; es ließ sich aber noch nicht feststellen, zu welcher der beiden von ihm unterschiedenen Subspezies sie gehört. Das gleiche gilt von einer ebenfalls gefleckblätterigen Form, die ich im Unterharze in Molmerswende im Gebüsch gegenüber dem Bürgerdenkmale beobachtete. Ohne Zweifel (?) war sie dort verwildert. Um Wippra erscheint, das sei hier noch einmal betont, eine Verwilderung aus-

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

geschlossen; auch Wiesbaur, der sich schon fast 25 Jahre mit der Kultur von *G. phaeum* befaßt, stimmt meiner Auffassung bezüglich der Spontaneität der dortigen Pflanze zu. Auch ihm scheint es nicht möglich, daß die Pflanze aus einem Garten sich so weit und zerstreut hätte verbreiten können. Über den Garten, obwohl er sehr klein war, kam sie bei ihm noch nie heraus. Das Vorkommen von *G. phaeum* im Kuhbecktale bestärkt mich noch in meiner Auffassung".

Derselbe verlas folgende von Dr. Quelle, Göttingen, eingesandten „Bemerkungen über den Bau einiger Süßwasser-Diatomeen[1]). 1. *Nitzschia amphioxys Kütz.* Von der Nebenseite gesehen, erscheinen 2 Chromatophoren, die in ihrer Mitte eine runde, lochartige Durchbrechung aufweisen. Die Ansicht der Hauptseite zeigt, daß jeder Gürtelbandseite 2 Chromatophoren anliegen. Durch den Zellkern wird die ganze Diatomee in 2 spiegelbildlich gleiche Hälften geteilt. Die beiden Chromatophoren jeder dieser Zellhälften sind mit einander durch einen Plasmastrang verbunden. Dem Ansatz des Plasmastranges an die Mitte des Chromatophors entspricht die oben erwähnte lochartige Durchbrechung, an der man jede *N. amphioxys* sofort erkennen kann. — 2. *Nitzschia acicularis Smith, N. sigmoidea Smith, N. constricta Pritch., N. linearis Sm., N. communis Rbh.* sind durch den Besitz von 2plattigen Chromatophoren ausgezeichnet. Sie sind (in der Richtung der Längsaxe) vor und hinter dem Zellkern ausgespannt. — 3. *Tryblionella Hantzschiana Smith* verhält sich im Bau ihrer Chromatophoren ähnlich wie die unter 2. genannten *Nitzschia*-Arten. — 4. *Cylindrotheca Gerstenbergeri Rbh.* besitzt in der Regel 2 mal 3 der Zellwandung anliegende kleine Chromatophoren, je 3 auf einer Seite vom Kern. Entsprechend der Richtung ihrer spiraligen „Bänder" in der Membran dreht sich dieser eigentümliche Organismus beim Vorwärtsgleiten um seine Längsachse und weicht hierin von allen anderen Süßwasser-Diatomeen, vielleicht von allen anderen Diatomeen überhaupt ab. Die bisher unbekannten Teilungsvorgänge kamen leider noch nicht zur Beobachtung."

Rudolph, Erfurt, machte folgende Mitteilungen zur Flora von Thüringen, hauptsächlich von Erfurt. *Lycium rhombifolium Dippel*, schon einmal im Jahre 1902 (vergl. M. d. Th. B. V., Heft XVII, S. 126) aus der Gegend von Frankenhausen vorgelegt, wurde von ihm

[1]) Abhandlung folgt in Heft XXII.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

im vorigen Jahre auch in der Nähe von Erfurt, nämlich zwischen Mariental und Ingersleben aufgefunden. Unweit dieses Fundortes entdeckte er auf einem Kalkhügel *Glaucium flavum Crntz.* in Gesellschaft von *Adonis vernalis L.*, einem neuen und dem für Erfurt am nächsten gelegenen Standort für diese für Thüringen immerhin seltenen Pflanzen. — Eine Riesenform von *Köleria cristata Pers.*, nämlich *v. pyramidata Pers.*, traf er im Willröder Forste; die Halme sind über 92 cm hoch; Rispe pyramidal, länger (über 12 cm) als gewöhnlich und hellfarbiger. — Auf einer Trift am Rande des Willröder Forstes weißblühende *Ononis spinosa L.* und im sogenannten Tränkegraben *Stellaria uliginosa Murr.*, neu für die Flora von Erfurt. — *Chrysanthemum Leucanthemum L. v. foliosum Willk.*, spärlich im Steiger b. Erfurt (s. M. d. Th. B. V., Heft XI, S. 16), häufig auf den Fahnerschen Höhen vorkommend, fand er am Nordrande des genannten Forstes auf Äckern bei Windischholzhausen. — Am Ufer des Flutgrabens im Espach *Festuca sciuroides Roth*, vielleicht durch fremden Grassamen eingeschleppt. — Letztere Pflanze wächst auch am Südfuße des Seeberges bei Gotha, ungefähr Günthersleben gegenüber, in Gesellschaft von *Filago germanica L. v. apiculata Sm.* — *Berberis vulgaris L.*, verwildert in Gölitzens Hölzchen bei Arnstadt. — *Aira flexuosa L. v. montana Parl.*, von den Teufelskreisen des Schneekopfes; sie ist niedriger als die Hauptform, hat eine zusammengezogene Rispe, weniger geschlängelte Äste und dunklere Ährchen. — Die schöne goldglänzende *Aira caespitosa L. v. aurea Wimm. u. Grab.* bei Frauenwald auf einer Wiese. — Im Gabeltale zwischen Untergabel und Unterneubrunn *Chrysosplenium oppositifolium L.* und *Galeopsis versicolor Curt.*

Von eingewanderten bzw. der Kultur entflohenen Pflanzen legte Derselbe aus der Kiesgrube bei Ilversgehofen als neu *Lavatera thuringiaca L.* und aus einer anderen Kiesgrube *Artemisia annua L.* und *Antirrhinum majus L.* vor.

Krahmer, Arnstadt, legte 2 nicht häufige und für das Arnstädter Gebiet noch nicht aufgeführte *Carices* vor, nämlich *C. caespitosa L.*, auf der Wiese unter dem Rietelstein, und *C. hordeistichos Vill.*, auf feuchten Wegstellen zerstreut bei Oberndorf und dem Rößchen; ferner, als besonders für Arnstadt und die Gegend der Wachsenburg eigentümlich, u. a. die nicht häufige *Sclerochloa dura PB.*, die zwar auch in dem Nicolaischen Verzeichnisse mit aufgeführt ist, deren dort angegebene Standorte aber zu streichen sind; ihr neuer Fundort ist der Weg von Haarhausen nach der Wachsen-

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

burg, wo sie in großer Menge beisammen ist. — Endlich wurde eine größere Anzahl seltener Moose von Arnstadt und dem Thüringer Walde von ihm herumgereicht. Als neu für Thüringen gilt *Eurhynchium illecebrum Milde*, gefunden den 15. April 1906 im Kessel bei Großfurra auf einem überschatteten, nach Süden gekehrten, trockenen Sandwege.

Hergt, Weimar, legte aus seinem Herbarium eine große Reihe Belegexemplare vor für die in seiner Arbeit: „Die Farnpflanzen Thüringens" (S. 1—50 dieses Heftes) angegebenen Standorte seltenerer Farne. Im übrigen sei auf diese Arbeit verwiesen.

Dr. Fr. Thomas, Ohrdruf, gedachte mit einigen Worten seiner einstmaligen botanischen Bekannten in Arnstadt, besonders des Dr. med. Fleischhack († 1873) und des Med.-Rat Dr. Nicolai († 1874) und gab die nachfolgende biographische Notiz über Ed. Wenck († 1896), der in Thüringen als Flechtensammler oft erwähnt wird. Eduard Wenck entstammte (wie der Vortr. den gütigen Mitteilungen von W.'s Sohn, dem Pfarrer Wilhelm Wenck, entnommen hat) einem alten Baseler Geschlecht und wurde am 1. Sept. 1811 in Herrenhut als Sohn eines Kaufmanns geboren. Auf dem Pädagogium zu Niesky, dem er bis 1831 angehörte, wirkten noch die intensiven Anregungen, welche von von Albertini, dem als Pilzforscher noch heute in Ansehen stehenden Botaniker († 1831), ausgegangen waren. Kölbing, der Verfasser einer Flora der Oberlausitz, war, wie es scheint, W.'s Lehrer. Wenck studierte 1831—33 im theologischen Seminar der Brüdergemeinde zu Gnadenfeld bei Kosel, war von 1833—40 ebenda Lehrer an der Knabenanstalt, studierte aber dazwischen noch in Genf und Basel und hörte dort wohl hauptsächlich botanische Vorlesungen. 1840 wurde er Lehrer in Herrenhut. In diese Zeit fällt W.'s Auffindung des (damals in Deutschland erst von ein oder zwei Orten bekannten) *Juncus tenuis* bei der Kemnitzer Buschschenke (cf. Reichenbach, Flora saxon., 1842, 452; Ascherson und Graebner, Synopsis, II, 2, 434). Von 1841—46 war er Diakonus in Zeijst bei Utrecht, dann Prediger in Gnadau b. Magdeburg bis 1848, in Altona bis 1854, in Neudietendorf in Thüringen von 1854—1869, wieder in Zeijst bis 1879, und lebte darnach als Emeritus in Herrenhut, bis zu seinem Tode am 22. März 1896 sich mit Botanik beschäftigend. W. hat selbständig, so weit der Vortr. feststellen konnte, nichts veröffentlicht, aber stets bereitwillig die Studien anderer gefördert und in regem Tauschverkehr gestanden.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Beiträge lieferte er zu Grabowskis Fl. v. Oberschlesien und dem Gesenke (1843) für Gnadenfeld, zum Prodromus florae batavae für Zeijst, zu Rabenhorsts Kryptogamenfl. f. Sachsen usw., II., die Flechten (1870) aus der Umgegend Neudietendorfs und dem Thüringerwald. (Rabenhorst hat ihn irrtümlich im Vorwort zu dieser Abt. II als „Oberprediger Wenck in Arnstadt" aufgeführt, und von daher hat sich der Irrtum weiter selbst in eine thüringische Veröffentlichung verbreitet [Naturwissenschaftliches und Gesch. vom Seeberg, Gotha 1901, S. 70], was die Veranlassung zur Mitteilung des Vortr. gab). Seine hinterlassenen Manuskripte vermachte W. der Bibliothek des Pädagogiums zu Niesky, sein großes Kryptogamenherbar dem Botan. Mus. der Univ. Breslau. Seine handschriftlichen Aufzeichnungen über die Flora von Niesky werden von Emil Barber in Görlitz für die Abhandlungen der dortigen Naturforschenden Gesellschaft bearbeitet werden, welcher W. auch letztwillig sein Phanerogamenherbar überwiesen hat[1]).

Im Anschluß hieran legte der Vortr. einen durch Wenck der Wissenschaft zugänglich gemachten Fund eines Missionars vor. In einer heißen Quelle auf einer kleinen Insel $^3/_4$ Stunden von der Missionsstation Igdlorpait unweit Lichtenau in Grönland kommt eine Alge vor, deren Determination durch Wenck als *Lyngbya thermalis Kg.* von F. Cohn bestätigt wurde und die damals (1886, ob heute noch?) nur aus heißen Quellen des Mittelmeergebietes (Italien und Spanien) bekannt war. Die Möglichkeit des Zurückreichens dieses Vorkommens bis in die grönländische Miocänzeit (Ferd. Cohn in litt.) erhöht den Wert des Fundes.

Dr. Fr. Thomas sprach darnach über neuere Erklärungen für die Entstehung der Pilzringe. Nach einer kurzen Übersicht der älteren Erklärungsversuche und nach Erwähnung der schon von Fr. Ludwig widerlegten Hypothese Ed. Michaels (Führer für Pilzfreunde, 2. Aufl., 1896, S. 4: „Die Waldtiere bewegen sich beim Urinlassen, ruhig weiter äsend, häufig im Kreise") wandte sich der Vortr. zu den Anschauungen, die Fr. Ludwig in einem interessanten Aufsatze kürzlich (Prometheus 1906, No. 865,

---

[1]) Nach Niederschrift des Obigen fand der Vortr. einen von Limpricht verfaßten Nekrolog auf Wenck im 74. Jahresber. d. Schles. Ges. f. vaterl. Kultur. Limpricht redet u. a. von W.'s „prächtigem Moosherbar" und dessen „Schätzen". Solche Worte aus der Feder eines so hervorragenden Mooskenners, wie L. war, beweisen, daß W. auch als Bryologe mit Erfolg tätig gewesen ist. — Die Zeit von W.'s Weggang aus Thüringen hat L. unrichtig angegeben.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

z. T. früher schon im Sonntagsblatte der Hildburghäuser Dorfzeitung vom 28. Sept. 1902, welcher Aufsatz nach des Verf. gefälliger Auskunft ein Abdruck aus der Greizer Zeitung war) veröffentlicht hat. Nach Ludwig sollen die Kreise der Pilzringe im Walde „dem äußeren Wurzelbereich von Bäumen oder Baumstümpfen" entsprechen und „durch die Lage der peripherischen Mykorrhizen im Boden" veranlaßt sein, so daß man im Mittelpunkt des Ringes einen Baum oder Baumstumpf anzunehmen habe. Der Vortr. hat nun in der Waldung der Naundorfer Gemeinde bei Ohrdruf einen ungewöhnlich großen Pilzring beobachtet, der 1896 einen Durchmesser von 16,82 m hatte (cf. seine Mitteilung „Die Wachstumsgeschwindigkeit eines Pilzringes von *Hydnum suaveolens*" in den Berichten d. Deutschen Botan. Ges. 1905, 476). Wenn nach Ludwigs Annahme der Kreis dem Umfang des Wurzelsystems eines Baumes entsprechen soll, so würde dieser Baum größer gewesen sein müssen, als die 1896 vorhandenen, er müßte sie überragt haben. Das betr. Waldstück (es führt ein viel begangener Weg hindurch) ist dem Vortr. seit ca. 1857 ohne überragenden Baum bekannt. Es hat aber auch seit 1835 niemals einen solchen Baum in dem gleichmäßig dürftigen Stangenholzbestand von Fichten und auch keine andere Baumart besessen, wie dem Vortr. vom noch lebenden, vormaligen Schultheiß Heinrich Seeber versichert wurde, der die betr. Waldstelle seit seiner frühesten Jugend genau kennt, und wie auch Arbeiter bezeugen, die 1844 nahe jener Stelle in einem Kobaltbergwerk beschäftigt waren. Für diesen Pilzkreis von *Hydnum suaveolens Scop.* hält der Vortr. daher die Ludwigsche Deutung, die für andere Fälle richtig sein mag, für nicht zutreffend. Vortr. glaubt vielmehr, in Witterungseinflüssen die Auslösung für den Übergang des Mycels zur Fruchtkörperbildung suchen zu müssen. — Noch weniger kann Vortr. L.'s Sicherheit in der Zurückführung „mancher Pilzringel auf Wiesen und Feldern" auf im Bogen herumfahrende Jaucheverteiler beistimmen, es sei denn, daß die landläufig „Hexenkreise" genannten (bei ungehinderter Ausbildung immer mehrweniger kreisförmigen) Erscheinungen ausdrücklich ausgeschlossen würden! Die Hexenkreise stehen mit den Jauchefässern in keinem notwendigen und allermeist in gar keinem Zusammenhang. Für die kleineren (man sieht sie ja oft als Kreise von nur 1 m Durchmesser) läßt auch Ludwig das zentrifugale Wachstum als Entstehungsursache gelten. Daß aus den kleinen allmählig große werden, ist aber (bereits seit 1790) durch Beob-

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

achtungen hinreichend sichergestellt. Der Vortr. fordert zur Beobachtung der interessanten Kontakterscheinungen auf, die Wollaston (Philosoph. Transactions, London 1807, II, 137) in mehr als 20 Fällen festgestellt hat: Wenn nämlich zwei Hexenringe der Wiese, die von einer und derselben Pilzart erzeugt sind, durch Größenzunahme zur Berührung ihrer Peripherien gelangen, so durchschneiden sie bei weiterem Wachstum sich nicht, sondern die Ausbildung unterbleibt gänzlich in dem zwischen den jeweiligen Berührungspunkten der 2 Kreise gelegenen Terrain; die Figur wird also ähnlich der Umgrenzung einer Brezel oder zweiknöpfigen Semmel. Der Vortr. hält diese Kontakterscheinungen für vollgültige Beweise der W.'schen Erschöpfungstheorie und erläutert letztere dann noch an bekannten Ausbreitungserscheinungen bei Phanerogamen (*Iris graminea* u. a.).

Bezüglich des Vorkommens der *Lysimachia ciliata L.* in Obermehler (s. diese Mitt., XIX, 1904, S. 8) und des von Herrn G. Lutze in der letzten Versammlung unseres Vereins zu Weimar 1905 gegebenen Hinweises auf die bereits in seiner Flora von Nordthüringen 1892 enthaltene Angabe dieses Standortes, zu welcher er daselbst den Namen Picard in Klammern gesetzt hat, teilt Prof. Fr. Thomas mit, daß Dr. Lorleberg von dieser Veröffentlichung Lutzes so wenig Kenntnis gehabt hat wie der Vortr. Im Interesse des Herrn Dr. Lorleberg hält sich der Vortr. aber verpflichtet, aus dessen Brief vom 21. Nov. 1905 mitzuteilen, daß der Chirurg Gustav Picard jenen Standort erst durch Dr. Lorleberg kennen gelernt hat, daß ferner das Belegexemplar, welches Herrn G. Lutze vorgelegen hat, von Dr. Lorleberg stammte, sowie daß Herr Picard erbötig ist, diese Tatsachen schriftlich zu bestätigen.

Dr. Torges, Weimar, demonstrierte einige besonders interessante, seltene *Calamagrostis*-Bastarde, die Herr R. Lehbert, Reval, in Estland am Wierländischen Strande bei Selgs-Kandel 1905 gesammelt und bestimmt und ihm in reicher Menge geschickt hatte, u. a. *C. arundinacea* × *phragmitoides*, *C. epigeios* × *neglecta*, *C. lanceolata* × *phragmitoides*, *C. neglecta* × *phragmitoides*. — Durch die Freigebigkeit des genannten Vereinsmitgliedes war er in stand gesetzt, zahlreiche, ebenfalls aus jener Gegend stammende Exemplare von *Carex tenella Schkuhr*, *C. loliacea L.* und *C. irrigua Sm.* und auch einige von *Calamagrostis phragmitoides Hartm.* unter die Anwesenden zu verteilen, nachdem vorher schon, der Bestimmung des gütigen Spenders

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

gemäß, welchem einmütiger Dank zu teil wurde, das Herbarium Haußknecht bedacht worden war.

Diedicke, Erfurt, verteilte in frischem Zustande *Oxytropis pilosa DC., Astragalus danicus Retz, Medicago minima Link. f. mollissima Spr.* und *Orobanche rubens Wallr.*, sämtlich von der Schwellenburg bei Erfurt.

Reinecke, Erfurt, verteilte der Flora von Erfurt entstammende frische Exemplare von *Potentilla alba* × *Fragariastrum* nebst Stammarten, von sehr üppig entwickeltem *Ophioglossum vulgatum L.* und von *Melica nutans* × *picta* nebst Stammarten, und zwar *M. picta C. Koch* in *f. rubriflora* und *f. viridiflora*, und machte darauf aufmerksam, daß letzterer Bastard unter den Eltern wohl häufiger vorkomme, als angenommen wird; wenigstens schließe er das aus dessen nicht seltenem Auftreten im Steiger bei Erfurt.

Auch J. Bornmüller, Vorsitzender des Vereins, hatte seinem brieflichen Gruße aus Smyrna an die Versammlung die zierliche alpine, nur aus Lydien bekannte, mitunter ganze Abhänge bläulich färbende *Moenchia coerulea Boiss.* angeschlossen, zur Verteilung unter die Anwesenden, was besondere Freude erregte.

Eine Anfrage von Dr. Bliedner, Eisenach, ob *Primula elatior* × *officinalis* einmal wieder gefunden worden sei, beantwortete Reinecke, Erfurt, mit „ja, und zwar im Steiger bei Erfurt häufig".

Als Ziel der Exkursion für den folgenden Tag wurden die Reinsberge in Aussicht genommen; doch sei gleich hier angemerkt, daß die Exkursion des anhaltenden Regenwetters wegen nicht zur Ausführung kam.

Den Geschäftsbericht für das Jahr 1905 gab der 1. Schriftführer Hergt, Weimar, der etwa folgendes ausführte. Der Verein zählte am 31. Dezember 1905 im ganzen 191 Mitglieder, und zwar 9 Ehrenmitglieder und 182 ordentliche Mitglieder. Es bedeutet dies einen kleinen Rückgang in der Mitgliederzahl, da dem Verlust von 13 die Aufnahme von nur 9 neuen Mitgliedern gegenüber steht. Auch im laufenden Jahre hat der Verein bereits 2 Mitglieder verloren, dagegen 4 neu aufgenommen.

Namentlich hat der Tod viele entrissen, im Jahre 1905 die Herren: Schriftsetzer Voigt, Erfurt, Pfarrer Thieme, Schöten, Kantor Strauch, Hildburghausen, Amtsgerichtsrat Schube, Naumburg a. S., Prof. Dr. Griesmann, Saalfeld, Lehrer Gerbing, Schnepfenthal. Ihnen folgten 1906 das Ehrenmitglied Direktor Prof. Dr. Buchenau, Bremen, und Apotheker Lucas, Erfurt.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Der Vorsitzende bat die Anwesenden, sich zu Ehren der Verstorbenen von den Plätzen zu erheben, was geschah.

Ausgetreten sind 1905 die Mitglieder: Prof. Dr. Müller, Weimar, wegen Alters und Krankheit, Apotheker Hartleb, Artern, verzogen, wohin, unbekannt, Lehrer Stecher, Weimar, Buchhändler Köhler, Gera Untermhaus, Dr. Kluth, Langensalza, Seminarlehrer Elbe, Weimar, Dr. Dieck, Zöschen. Ihnen folgten 1906: Lehrer Hörold, Artern, wegen Versetzung, Richter, Hildburghausen, Löseke, Hildburghausen, Schlachthofdirektor Feßler, Heiligenstadt.

Neu eingeteten sind 1905 die Herren: Hauptlehrer a. D. Brüller, Weimar, Dr. Buchenau, Weimar, Frau Gerbing, Schnepfenthal, Apotheker Janzen, Eisenach, Oberlehrer Junker, Weimar, Lehrer Krüger, Eisenach, Apotheker Lehbert, Reval, Estland, Brandmeister Müller, Weimar, Versicherungsbeamter Reichard, Erfurt, Mittelschullehrer Rühl, Erfurt, — und 1906 Frl. Bosse, Weimar, Lehrer Delle, Nebra, Lehrerin Frl. Kemlein, Weimar und Lehrer Kolbe II, Erfurt.

Herausgegeben wurde vom Vereine Heft XX der Mitteilungen nebst einem Anhang, enthaltend das Register zu Heft XVI bis XX, letzteres bearbeitet von Dr. Torges. Vortragender fühlte die Verpflichtung, diesem unseren Ehrenmitgliede für diese freiwillig übernommene mühevolle Arbeit ganz besonders zu danken, sowie für die Mitredaktion dieses Heftes. — Das Heft XXI sei bereits fast fertig gestellt; die Sitzungsberichte der beiden letzten Hauptversammlungen seien bereits gesetzt, es solle nur noch der Sitzungsbericht der gegenwärtigen Versammlung aufgenommen werden, weshalb er um umgehende Einsendung der Referate bat. Auf eine in diesem Hefte vorkommende Abweichung von dem bebeschlossenen Herkommen, daß grundsätzlich von größeren Abhandlungen nur 1 Bogen in jedes Heft aufgenommen werden soll, wurde aufmerksam gemacht und sie durch besondere Umstände erklärt.

Den Kassenbericht für 1905 erstattete der Rechnungsführer, Kunstmaler Franz Schultze, Weimar, Junkerstraße 45, und gelangte zu folgendem Abschlusse:

A. Einnahme in 1905:

Vermögensbestand am 1. Januar 1905	2004 M. 15 Pf.
Mitgliederbeiträge	537 „ — „
Übertrag	2541 M. 15 Pf.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Übertrag	2541 M.	15	Pf
Verkauf der Vereinsschrift	64 „	70	„
Zinsen des auf der Sparkasse zu Weimar hinterlegten Kapitales für 5 Jahre	267 „	54	„
Summe	2873 M.	39	Pf.

B. Ausgabe in 1905:

Kosten der Herstellung von Heft XIX der Vereinsschrift	510 M.	95	Pf.
Zuwendung an die Stiftung Herbarium Haußknecht in Weimar (s. Bericht über die Sitzung in Saalfeld am 18. Juni 1905, in diesem Hefte, S. 90.)	300 „	—	„
Porto, Drucksachen usw.	48 „	26	„
Summe	859 M.	21	Pf.

Einnahme	2873 M.	39	Pf.
Ausgabe	859 „	21	„
Bestand am 31. XII 1905 . .	2014 M.	18	Pf.
Davon befinden sich in der Sparkasse in Weimar	1979 M.	99	Pf.
in der Kasse des Rechnungsführers	34 „	19	„
Summe	2014 M.	18	Pf.

Nachdem auf einmütigen Wunsch der anwesenden Mitglieder Reinecke, Erfurt, die vorgelegte Jahresrechnung für 1905 geprüft und er sie richtig befunden hatte, wurde dem Rechnungsführer Entlastung und wohlverdienter Dank erteilt.

Der Vorsitzende verlas sodann die von den Mitgliedern Prof. E. Koch, Fritz Koch, Alfred Arnold, sämtlich in Meiningen, E. Kaiser, Hildburghausen, Louis Koch, Rauenstein, Ad. Brückner, Coburg und M. Goldschmidt, Geisa, ordnungsgemäß eingebrachten und auf den Einladungen zu der Versammlung in der Tagesordnung bekannt gegebenen Anträge zur Satzungsänderung:

„§ 19 soll künftig lauten:

Es werden jährlich 2 Hauptversammlungen in thüringischen Ortschaften abgehalten, die erste im Frühjahr bald nach Pfingsten, die andere im Herbst Ende September oder anfangs Oktober."

„§ 23, Absatz 1 enthält den Zusatz:

Derlei Anträge müssen auf die Tagesordnung gesetzt sein, die den Mitgliedern in dem Einladungsrundschreiben bekannt gegeben wird."

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Zunächst erteilte der Vorsitzende dem Antragsteller E. Koch das Wort, der in eingehender Weise die Begründung obiger Anträge vortrug, die er nicht als „Satzungsänderung", sondern nur als eine „genauere Fassung" der betreffenden zur Geschäftsordnung gehörigen Bestimmung auffasse. Veranlaßt sei er zu diesen Anträgen, die er früher nicht für notwendig gehalten habe, durch Vorgänge gelegentlich der letzten Hauptversammlungen. Es sei erforderlich, daß alle Mitglieder den genauen Inhalt aller der Anträge schon vor der Versammlung erführen. Die Änderung des § 19 sei dann nur eine logische Folge; denn ohne Festlegung der Termine für die Hauptversammlungen würden die Mitglieder unter Umständen Anträge nicht rechtzeitig einbringen können.

Hergt, Weimar, erläuterte zunächst die mit einer Satzungsänderung verbundenen Folgen und notwendigen Schritte. Trotz der von Prof. Koch bereits brieflich und jetzt wieder gegebenen Erklärung bedeute doch der Wortlaut der Anträge tatsächlich eine Satzungsänderung. Um die für einen „eingetragenen Verein" notwendig eintretenden Unbequemlichkeiten zu vermeiden, bat er um eine derartige redaktionelle Änderung des Wortlautes, daß die Anträge nur als zur Geschäftsordnung gehörende klar zu erkennen sind.

Die Antragsteller erklärten sich hiermit einverstanden, wenn nur der Sinn namentlich des zweiten Antrages gewahrt werde.

Thomas, Ohrdruf, ist gegen die Anträge; man müsse dem Vorstande vertrauen.

Torges, Weimar, wendet sich namentlich gegen die Festlegung der Termine für die Hauptversammlungen, da die Wahl des Tages von zu viel verschiedenen Faktoren abhängig sei; die von den Antragstellern gewünschten Termine seien ja bisher schon innegehalten worden mit vereinzelten wohlbegründeten Ausnahmen; er sehe keinen Grund ein, dem Vorstande hierin die Hände noch enger zu binden.

Hergt, Weimar, legte Verwahrung ein gegen den Zwang, alle Anträge auf die Tagesordnung bringen zu müssen, und legt die Unmöglichkeit dessen dar. Der eine Antrag auf der Frühjahrsversammlung in Saalfeld, der vermutlich Ursache des jetzigen sei, sei von der Versammlung als „dringlich" anerkannt und dann erst zur Beratung und Beschlußfassung gestellt worden. Außerdem könne man ja, anstatt der Hauptversammlungen, den Termin für Einbringung der Anträge festlegen.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Nachdem E. Koch inzwischen mehrfach die Einwürfe gegen seine Anträge zu widerlegen gesucht hatte, sprach auch Fr. Koch für dieselben. Er beanspruchte namentlich auch für die vereinzelt wohnenden Mitglieder die Möglichkeit, sich schon vor den Hauptversammlungen eingehend mit den Anträgen für diese befassen zu können, was den geschlossenen Sektionen von Weimar und Erfurt von selbst ermöglicht sei; dann würden sich Mitglieder, die sich für einen Antrag interessieren, eher zur Teilnahme an der Sitzung entschließen.

Thomas, Ohrdruf, spricht dagegen den Wunsch aus, daß die Versammlungen nicht der „Anträge", sondern der „wissenschaftlichen Verhandlungen" wegen besucht werden möchten. Er bittet nochmals um Ablehnung der Anträge.

Inzwischen ist von Fr. Koch den Anträgen folgende neue Fassung gegeben worden:

„Zur Geschäftsordnung wird folgendes bestimmt:

Anträge des Vorstandes oder anderer Mitglieder, über die nach § 23, Absatz 1 der Satzungen auf den Hauptversammlungen verhandelt werden soll, müssen — wenn nicht besondere Umstände dagegen sprechen — auf die Tagesordnung gesetzt sein, die den Mitgliedern in dem Einladungsschreiben bekannt gegeben wird. Die Mitglieder haben solche Anträge bis zum 1. Mai, bezw. zum 1. September beim Vorstand einzureichen."

Die Abstimmung ergab, daß der so formulierte Antrag mit 10 gegen 6 Stimmen abgelehnt wurde, womit dieser Teil der Tagesordnung erledigt war.

Als Ort der Herbstversammlung 1906 wurde einstimmig Erfurt gewählt.

Hergt, Weimar, gab hierauf bekannt, daß Oberlehrer Dr. Wilh. Stoß in Berlin das in seinem Besitze befindliche Herbarium des 1879 in Sondershausen verstorbenen Botanikers Prof. Irmisch unserem Verein oder einem Mitgliede für einen geringen Preis zu überlassen bereit sei. — In gleicher Weise wünscht Frau Bösemann in Hildburghausen die Pflanzensammlung ihres verstorbenen Mannes sowie dessen Mineraliensammlung und das „Pflanzen- und Kräuterbuch" von Hieronymus Bock zu verkaufen.

E. Koch, Meiningen, spricht wiederum den Wunsch aus, daß die Literatur über die thüringische Botanik in den Heften eingehender berücksichtigt werde.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Derselbe spricht einen gerechtfertigten Tadel gegen das Mitgliederverzeichnis in Heft XX aus, wegen Aufführung bloßer Namen unter Weglassung des Standes der einzelnen Mitglieder. Für auswärtige Mitglieder sei so das Verzeichnis minderwertig, da man die Adresse der Mitglieder nicht erfahre. — Dem Mangel soll in dem nächsten Verzeichnisse abgeholfen werden.

Nach Schluß der Verhandlungen vereinte ein gemeinsames Essen die meisten Teilnehmer. Nach einem verregneten Ausfluge nach der Eremitage suchten die meisten ihre Heimat wieder auf.

B. Hergt.

Berichte von Vereinssektionen.

Sektion Erfurt.

In den Sitzungen der Sektion Erfurt, die während des Winters 1905—06 am 2. und 4. Mittwoch jedes Monats stattfanden, wurden folgende Vorträge gehalten:

Rühl: Die Flugorgane der Dipteren.
Reichardt: Geologie von Thüringen.
Reinecke: Die Flora der Schwellenburg.
Bornmüller, Weimar: Aus den Floren Norwegens und Madeiras.
Diedicke: Die Rostpilze unserer Nadelhölzer.
Rühl: Blütenbiologie und Systematik.
Baehr: Characeen.
Bradler: Plankton.

Zu dem Vortrage des Herrn Bornmüller hatten sich zu unserer großen Freude auch einige Mitglieder aus Weimar als Gäste eingefunden.

Im Herbst und Frühjahr besichtigten wir an 3 Nachmittagen unter der sachkundigen Führung des städtischen Gartendirektors resp. Inspektors die außerordentlich reichhaltigen Glacis-Anlagen von Erfurt.

Diedicke.

Sektion Weimar.

Während des Winters 1905—06 wurden in Weimar folgende Vorträge gehalten (unter Weglassung kürzerer Mitteilungen):

6. Nov. 1905. Hergt: Seltenere Pflanzen der Thüringer Flora.
Hoffmann: Über den Senf.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

1. Dez. 1905. Bosse: Form, Struktur, Verbreitung, Tätigkeit und Entstehung der Vulkane.

9. Jan. 1906. Walther: Die Wünschelrute.

Bornmüller: Die Vegetation der Baumgrenze in Norwegen.

2. Febr. „ Hermann: Die Blütezeit von Syrakus.

2. März „ Schultze-Wege: Mitteilungen aus dem Leben einiger, namentlich um die Pilzkunde verdienter Männer.

Hoffmann: Herbarium vivum des Magisters Kirchen 1600—1606.

Hergt: Referat über eine Abhandlung von Lothar Becker über den Bauerntabak.

Bornmüller: Pflanzen aus dem Gebiete des Gardasees.

6. April „ Reukauf: Goethe als Mikroskopiker.

B. Hergt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: NF_21

Autor(en)/Author(s): Hergt Bernhard Julius Eduard

Artikel/Article: Berichte über die Hauptversammlungen. 86-123